



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1908**

553 (26.11.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-337077](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-337077)

General-Anzeiger



Abonnements

70 Pfennig monatlich,
Erzingerlein 20 Bz. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag Bl. 2.40 pro Quartal,
Einzel-Kummer 6 Bz.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigens Redaktionsbureau
in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion, Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 941
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhaltung 918

Inserate:

Die Colonat-Zeile . . . 25 Bz.
Kurzfristige Inserate . . . 50
Die Reklam-Zeile . . . 1 Mark

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 553.

Donnerstag, 26. November 1908.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Die Unterschlagungssache bei der A.-G. Arthur Koppel.

Berlin, 25. Nov. In der Unterschlagungssache bei der Aktiengesellschaft Arthur Koppel ist eine weitere Verhaftung erfolgt. Dem Filialleiter Fritz Kluge, welcher in einem Geheimbureau in einem Hotel der Königgräber Straße mehrere nur auf Briefbogen bestehende, meist Tiefbaufirmen, gegründet hatte, stand der Kaufmann Wiluna-Schöneberg zur Seite; dieser besorgte die Bankkassengeschäfte und teilweise den schriftlichen Verkehr mit Koppel. Wiluna ließ unter fingierter Firma Baumaterial, meist Kalkmaterial, zum Tiefbau ausführen, Kluge kaufte dieses nicht existierende Material für die Firma Koppel und vermietete es an eine fingierte Firma. Die notwendigen Referenzen schrieb er unter fremdem Namen selbst von dem jeweiligen Sitz der fingierten Firma. Das Kaufgeld von Koppel ging an das Bankkonto Wiluna. Die Miete für Koppel lief immer pünktlich ein. Die sehr große Differenz steckte Kluge ein. Verhehlte Börsenspekulationen führten schließlich zur Entdeckung, weil Kluge keine Mieten nicht mehr bezahlen konnte, bzw. gegebene Wechsel nicht mehr einzulösen vermochte. Wiluna wurde heute Abend verhaftet.

Berlin, 26. Nov. (Von unserem Berliner Bureau.) Die Geliebte des Desraudanten Kluge erklärte, bis gestern keine Ahnung gehabt zu haben, daß ihr Geliebter sich verbrecherische Handlungen zu Schulden kommen ließ. Die Polizeibeamten, die eine Hausdurchsuchung bei ihr abhielten, beschlagnahmten Papiere. In letzter Zeit kam Kluge seltener. Er erzählte kürzlich, daß er im Spielklub 18 000 M. gewonnen habe. Der Pelz, den Kluge schenkte, kostete 2400 M., ebenso ein Reitferd, das die Geliebte zum Geschenk erhielt, um ein Engagement als Schulleiterin anzunehmen.

Der französisch-deutsche Schiedspruch.

R. K. Paris, 25. Nov. (Von unsf. Korrespondenten.) Der Minister der äußeren Angelegenheiten hat die Absicht, M. Léon Bourgeois und M. Renault als Delegierte Frankreichs an das Haager Schiedsgericht zu entsenden. Die Untersuchung der Affäre dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen, denn sie erfordert manchen Platzwechsel, lange Memoranden und die Vorführung zahlreicher Zeugen. Dennoch darf man annehmen, daß der Zwischenfall der Deserteure von Casablanca zu Beginn des Jahres vor den Haager Hof kommt.

Französische Marokkopolitik.

R. K. Paris, 25. Nov. (Von unsf. Korrespondenten.) Die französische Presse äußert sich stolz-zufrieden über die im Gelbbuch dargestellte marokkanische Politik Frankreichs und stimmt im voraus das Lob M. Vidons an. Die „Aurore“ bringt die bedeutendsten Stellen des Gelbbuches, welches in der Kammer unter die Abgeordneten verteilt wurde und sagt am Schlusse: „Aus dem Ensemble der Dokumente geht hervor, daß, wenn auch Deutschland im Laufe dieses Jahres wiederholt unsere marokkanische Politik kritisiert und diskutiert hat, es der Diplomatie M. Vidons dennoch gelungen ist, uns die dauernde und absolute Zustimmung aller anderen Mächte, ohne Ausnahme, zu sichern.“

Die gelbe Gefahr.

London, 26. Nov. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Tokioer Korrespondent des „Times“ meldet seinem Blatte, daß die leitenden japanischen Zeitungen die letzten dem deutschen Kaiser zugeschriebenen Versicherungen begreifen, daß sie sich aber weigern, diese Auffassung als die Wiebergabe der Meinung der deutschen Nation anzusehen, sondern sie betrachten sie als aus dem Wunsch entstanden, das englisch-japanische Bündnis zu zwingen. Der Korrespondent fügt hinzu, daß, wenn diese Mächte auch eine zurückhaltende Stellung einnehmen, man in Tokio über die letzten Vorfälle doch bestürzt sei, da man sie als den Versuch betrachte, die Kluft zwischen Orient und Occident zu vertiefen.

Persien und die Mächte.

London, 26. Nov. (Von unserem Londoner Bureau.) Der „Daily Telegraph“ erklärt, daß der gegenwärtige russische Gesandte in Teheran nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde, denn man habe in Petersburg den Einbruch empfunden, daß er seinen Einfluß nicht im Sinne der Regierung wahrgenommen habe, die ein Zusammengehen mit England wünsche. Man werde den Posten einer Persönlichkeit geben, die dafür Gewähr leiste, daß sie sich von den englisch-russischen Abmachungen des Persiens werde leiten lassen.

Der Brand des Dampfers „Sardinia“.

* Malta, 25. Nov. Bis 3 Uhr nachmittags wurden über 40 Leichen von Passagieren und der Mannschaft des Dampfers „Sardinia“ geborgen, darunter die Leiche des Kapitäns, der bis zum letzten Augenblick auf dem Posten verblieben war. Man glaubt, das Feuer sei in dem vorderen Teil des Schiffes, wo Kohlvorräte lagerten, ausgebrochen. Die Zahl der auf dem Schiffe befindlichen Europäer betrug 11, die der Araber 140.

* Malta, 25. Nov. Um 8 Uhr abends strandete der brennende Dampfer „Sardinia“. Bis hier sind 28 Leichen geborgen. 52 Ueberlebende wurden ins Krankenhaus gebracht. Das ganze Personal des Maschinenraumes ist umgekommen, mit Ausnahme von fünf Heizern. Die Pinassen und Schaluppen der britischen Flotte beteiligten sich an der Rettung derjenigen, die ins Meer sprangen. Ganz nahe heranzukommen war infolge der stürmischen See nicht möglich. Die Araber weigerten sich über Bord zu springen, obwohl dies die einzige Möglichkeit zur Rettung war.

London, 26. Nov. (Von unserem Londoner Bureau.) Die heute vorliegenden Berichte über den Untergang der „Sardinia“ widersprechen sich in der Zahl der Toten, die zwischen 27 und 125 schwankt, doch berichten die meisten Telegramme, daß über 100 Menschen ums Leben gekommen sind. Es steht fest, daß sich 197 Personen an Bord befanden, darunter 141 marokkanische Pilger aus Tanger.

Berlin, 26. Nov. (Von unserem Berliner Bureau.) Ueber den Dampferbrand bei Malta melden die Morgenblätter: Das mit Kohlen befrachtete Schiff hatte 140 Araber an Bord. Der Brand brach um 2 Uhr mittags aus. Im Nu stand der ganze Dampfer in Flammen. Als bald darauf die Petroleumbehälter explodierten, verloren die Araber alle Haltung und stürzten mit gezückten Messern nach den Booten. Es entspann sich eine wilde Messerstecherei um die Plätze in den Rettungsbooten. Die Offiziere versuchten mit gezogenem Revolver Ordnung zu schaffen, doch war die Disziplin nicht wieder herzustellen. Ein Teil der Araber sprang mit brennenden Kleidern ins Meer.

München, 26. Nov. Der Achensee soll keine Kraftquelle werden, da ein sachmännisches Gutachten früherer oder später Besandung als unausschließliche Folge bezichtigt.

Nürnberg, 26. Nov. Sämtliche Fahrradfabriken drohen mit der Schließung der Betriebe, falls nicht in den Werkswerken heute die Mehrzahl der Ausständigen die Arbeit zu den bestehenden Bedingungen wieder aufnimmt. Die Auslieferung würde etwa 1000 Arbeiter treffen.

Wandsbeck, 25. Nov. Heute abend brach in der Oelfabrik Debruhn Großfeuer aus, das gewaltige Dimensionen annahm. Die Fabrikgebäude brannten völlig aus. Der Schaden wird auf 1 1/2 Mill. Mark geschätzt, da alle in den Fabrikräumen lagernden Vorräte von Ware im Werte von einer Million Mark verbrannt sind.

Wien, 26. Nov. Die Errichtung einer italienischen Universität soll angeblich beschlossene Sache sein. Es steht nur noch nicht fest, wo.

Madrid, 25. Nov. Die Kammer nahm das Budget des Ministeriums des Inneren und des Justizministeriums an und setzte die Beratung des Kriegsbudgets fort.

Die Krise auf dem Balkan.

Oesterreich-Ungarn und die Sperte.

Der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel, Markgraf Pallavicini, wird, wie verlautet, die türkische Hauptstadt demnächst verlassen. Man will darin vielfach eine scharfe Kundgebung gegen die türkische Sperte sehen, wogegen nach andern aus österreichischen Quellen stammenden Nachrichten Markgraf Pallavicini sich nur nach Wien begibt, um dort an wichtigen Konferenzen teilzunehmen, nach deren Beendigung er wieder auf seinen Posten in Konstantinopel zurückkehren würde. Wie dem auch sei, jedenfalls zeigt die Reise des Botschafters, daß die Verhandlungen zwischen Oesterreich und der Türkei ins Stocken geraten sind. Einen weiteren augenscheinlichen Beweis für diese Annahme bietet eine von der russischen Telegraphenagentur verbreitete Unterredung des Großwesirs Niamil Pascha, worin dieser sehr lebhaft für die Interessen Serbiens und Montenegros eintritt und es gleichzeitig als eine Vorbedingung der Konferenz bezeichnet, daß Oesterreich-Ungarn die Frage der Angliederung der okkupierten Provinzen

der Beurteilung der Konferenz unterbreitet. Man kann diese Erklärung, wenn sie wirklich in dieser Form erfolgt sein sollte, nur lebhaft bedauern, denn gerade die wahren Freunde der Türkei müssen wünschen, daß eine Einigung zwischen ihr und Oesterreich-Ungarn zustande komme. Da aber Oesterreich-Ungarn deutlich genug ausgesprochen hat, daß es diese Frage der Konferenz nicht zur Erörterung, sondern nur nach vorher erfolgter diplomatischer Verständigung zur Genehmigung vorlegen will, so ist es klar, daß auf diesem Wege der Einberufung einer Konferenz nicht gedient wird. Förderlicher würde es sein, wenn man nach einem Boden suchte; auf dem die Türkei eine gewisse Genugtuung erlangen könnte, und zwar ist bereits angedeutet worden, daß er auf wirtschaftlichem Gebiet wohl zu finden sein würde. Die Zustimmung zur Erhöhung der türkischen Zölle würde dem türkischen Staatsschatz die ihm sehr nötigen Mittel zuführen, und auch in anderer Beziehung würde man wohl zur wirtschaftlichen Erstarung der Türkei beitragen können. Verhandlungen über solche Fragen würden nützlicher sein als die Hervorkehrung eines Standpunktes, wie ihn der Großwesir in der Unterredung vertritt, dessen Aufrechterhaltung die Wege zu einer Verständigung nur erschweren und verzerren kann.

Wien, 25. Nov. Gestern abend ist hier die russische Antwort auf die österreichisch-ungarische Note über das russische Konferenzprogramm eingegangen. Den Inhalt hält man vorläufig geheim, doch erklärt man, daß die Verhandlungen damit noch nicht zum Abschluß gekommen seien. Die Sperte zeigt noch immer keine Neigung, die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn wieder aufzunehmen. Uebrigens würde man jetzt hier so lange die Verhandlungen ablehnen, wie die türkische Sperte andauert. Der Botschafter in Konstantinopel Markgraf Pallavicini hat bekanntlich bei seinem letzten Einspruch gegen die Sperte der Sperte entsprechende Mitteilungen gemacht und hinzugefügt, daß Oesterreich-Ungarn die finanziellen und wirtschaftlichen Zugeständnisse, die es gegenwärtig der Türkei zu machen gewillt sei, bald nicht mehr bewilligen werde. Da das Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei demnach im Zustande der Stagnation verharret, gedenkt man hier dem Botschafter einen längeren Urlaub zu gewähren, den er übrigens schon vor längerer Zeit nachgesucht hat. Man lebt von vornherein jeden Versuch ab, diesen Urlaub als eine Art Abberufung auszuliegen, leugnet aber nicht, daß ihm eine gewisse demonstrative Bedeutung innewohne. Nach einer Meldung der „Pol. Korr.“ war die Hauptaufgabe von Romawitsch und Bukatitsch in Konstantinopel die Herstellung eines Einvernehmens zwischen Serbien, Montenegro und der Türkei mit einer Spitze gegen Oesterreich-Ungarn. Sie scheiterte jedoch an der Weigerung der Sperte, die aus dem eigenen Widerstreben und aus den abnehmenden Ratsschlüssen einiger Mächte entsprang. Aus Sofia wird der „Pol. Korr.“ gemeldet, zwischen den türkischen und bulgarischen Vertretern in Konstantinopel seien Versicherungen ausgetauscht worden, daß auf keiner von beiden Seiten kriegerische Absichten bestehen und unabhängig vom Ergebnis der Verständigungsverhandlungen ein friedliches Einvernehmen zwischen beiden Ländern auf jeden Fall aufrechterhalten werden solle.

Wien, 25. Nov. Als Termin, bis zu dem Markgraf Pallavicini den Antritt seines Urlaubs hinauschieben soll, wird der 2. Dezember bezeichnet. Bis dahin wird man also warten, ob die Sperte gegen die Sperte energisch einschreiten wird. Der Urlaub soll zunächst mehrwöchig sein.

Wien, 25. Nov. Eine Deputation von Katholiken aus Bosnien und der Herzegowina wurde heute abend im Rathaus festlich empfangen. Bürgermeister Dr. Queger begrüßte die Gäste als Freunde und treue Anhänger Oesterreichs und des Kaiserhauses. Während der Tafel dankte der Reichsfinanzminister v. Burian für die den Bosniern zuteil gewordene Gastfreundschaft.

Konstantinopel, 25. Nov. (Meldung d. Petersb. Tel.-Ag.) In einem Gespräch mit einem Korrespondenten der Petersburger Telegraphen-Agentur erklärte der Minister des Inneren, die Verhandlungen mit den Vertretern der slawischen Länder verliefen erfolgreich; eine Verständigung mit Bulgarien und Serbien werde binnen kurzem erfolgen; die Türkei verstehe die herzliche Einmütigkeit mit den Balkanstaaten, die die Ruhe auf der Balkanhalbinsel und die kulturelle Entwicklung des türkischen Reiches sichern werde, zu würdigen. Bezüglich Oesterreich-Ungarns sagte der Minister, Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn seien nur möglich, wenn es einwillige, die Annexionsfrage und die damit verknüpften Kompensationen für die Türkei, Serbien und Montenegro einer Konferenz zur Durchsicht zu übergeben, denn die Türkei unterstütze die Forderungen beider Länder.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 26. November 1908.

Zur Frage der Ministerverantwortlichkeit

Schreibt der gut unterrichtete Berliner N-Korrespondent der „Frankf. Ztg.“:

Die Anträge, die zur Zeit dem Reichstage auf Erlass eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes vorliegen, sind durchaus nichts Neues, sie entsprechen alten liberalen Forderungen. Derselbe Antrag, der jetzt von freisinniger Seite vorliegt, ist schon in der vorigen Session eingebracht worden. Diese Anträge haben nur jetzt durch die Vorgänge der letzten Wochen, und nachdem der Kaiser und der Reichskanzler eine strengere Beobachtung der verfassungsrechtlichen Verantwortlichkeiten selbst für notwendig erklärt haben, eine besondere Bedeutung, und wie die Dinge liegen, auch etwas mehr Aussicht auf einen praktischen Erfolg gewonnen als früher. Es wäre, mag die Beteiligung des Bundesrats an der Beratung solcher Anträge verfassungsrechtlich liegen wie sie will, politisch unklug, wenn der Reichskanzler im gegenwärtigen Augenblick und bei der jetzt herrschenden Stimmung die Beteiligung an der Beratung solcher Anträge in einer Form ablehnen wollte, die so aussähe, als wiese er und der Bundesrat sie von vornherein zurück. Wir glauben auch nicht, daß der Reichskanzler so vorgehen wird, und daß er, mag nun er selbst oder einer seiner Vertreter sich an der Beratung beteiligen oder nicht, jedenfalls zu erkennen gibt, daß diese Frage der Ministerverantwortlichkeit, die auf eine Ausgestaltung des Artikels 17 der Reichsverfassung hinausläuft, eine ernste politische staatsrechtliche Angelegenheit ist, viel schwieriger, nebenbei bemerkt, als viele sich vorstellen, jedenfalls aber eine Angelegenheit, über die man sachlich beraten kann und die den Bundesrat vor eine sehr ernste Entscheidung stellen wird, sobald sich herausstellt, daß eine Mehrheit des Reichstags sich auf bestimmte Vorschläge einigt. Man sieht hier und da, daß bei dieser Beratung im Reichstag die Debatten der vorigen Woche über das persönliche Reglement wieder aufleben und daß die Kritik, die an diesem Reglement und am Kaiser geübt worden ist, eine Art zweite Auflage ansetzen werde. Das könnte allerdings geschehen. Der sachliche Zusammenhang ist vorhanden. Es braucht aber nicht zu geschehen, wenigstens soweit nicht, als es sich um eine Kritik des Kaisers handelt. Unseres Wissens besteht bei den Parteien und bei den hiesigen Kreisen nicht die Absicht und nicht das Bedürfnis, diese Kritik zu wiederholen. Nachdem am 17. und 18. November in der berühmten Debatte, die bekanntlich nicht geschlossen worden ist, sondern dadurch beendet wurde, daß sich niemand mehr zum Wort meldete, alles was notwendig war, gesagt worden ist. Eine Abweisung der Anträge auf Freistellung der Ministerverantwortlichkeit von vornherein könne allerdings eine Stimmung erzeugen, aus der heraus einzelne Redner noch einmal auf die Debatten der vorigen Woche zurückgriffen.

Französische Politik hinter den Kulissen.

Der „Liberale“ bringt eine Uebersetzung mehrerer Briefe, die in dem in Paris erscheinenden arabischen Blatte *Muqaddam* am 4. November veröffentlicht worden waren. Die Briefe sind von dem ehemaligen Minister des Abdal Afis, Abd el Kerim Ben Sliman, an den französischen Gesandten in Tanger, Regnault, gerichtet und werfen interessante Streiflichter auf die Abmachungen, die Frankreich unter der Hand mit Abdal Afis getroffen hatte. In einem dieser Briefe teilt Ben Sliman dem französischen Gesandten mit, sein Herr habe sich entschlossen, die Kontrolle der Militär- und Finanzverwaltung Marokkos einem französischen Militärinspektor zu übertragen, dem die Armee tatsächlich in allen Verwaltungs- und Kommandofragen untergeordnet sein soll, so daß er in Wirklichkeit als Kriegsminister fungieren würde. Er bittet Herrn Regnault, ihm für diesen Posten einen geeigneten Franzosen zu bezeichnen. Ein zweiter Brief Ben Slimans an Regnault enthält die gleiche Bitte um einen als Kontrolleur des Finanzministeriums zu ernennenden Franzosen, der nach dem ihm zugewiesenen Befugnissen tatsächlich der wirkliche Finanzminister Marokkos sein würde. Der „Liberale“ bemerkt dazu: Also zu jener Zeit, wo die französische Regierung sich laut dem eben erschienenen Gelbbuch rühmte, die Entente cordiale mit Spanien enger geknüpft und die treue Einhaltung der Abte von Algerias vor den Blicken Europas bewiesen zu haben, vereinbarte Ben Sliman mit dem französischen Gesandten die Auslieferung des marokkanischen Heeres und der Finanzen an Frankreich. Auf diese Weise würde unmittelbar die Tunisifikation und später die Aneignung erreicht worden sein, wenn die Schnelligkeit, mit der sich die Ereignisse vollzogen, die Mulai Hafid auf den Thron brachten, die Pläne Frankreichs nicht ver-

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Alexander von Zemlinsky.

Ueber Alexander von Zemlinsky, den Wiener Hofkapellmeister, der zum Nachfolger Hermann Rupfboch's für die Opernleitung unseres Mannheimer Hof- und Nationaltheaters ausersehen ist, wird uns aus Wien, 24. November geschrieben:

Alexander v. Zemlinsky gehört zu den begabtesten und geliebtesten unter den jüngeren Wiener Musikern. Seine Biographie ist nicht sehr umfangreich und kompliziert und läßt sich in einigen Sätzen zusammenfassen. Zemlinsky ist 1872 in Wien geboren, studierte am Wiener Konservatorium, wo namentlich Robert Fuchs auf seine Ausbildung bestimmenden Einfluß übte. Mit seinen ersten Liedern und Kammermusikstücken erregte Zemlinsky schon als sehr junger Mann das Interesse eines Großen, des Großherzogs, der damals in Wien lebte: Johannes Franz. Der strenge und keineswegs leicht zugängliche Meister nahm sich des jungen Komponisten mit der ihm eigentümlichen energischen Zursicht an. Er empfahl ihn an den Leipziger Verleger Cotta, bei dem auch die ersten Kompositionen Zemlinsky's erschienen sind. Das Glück blieb ihm in den nächsten Jahren treu. Für seine erste Symphonie erhielt er den Beethovenpreis der Wiener Gesellschaft der Musikfreunde, und für seine erste Oper „Sorena“, die 1896 ihre Uraufführung am Münchener Hoftheater erlebte, den Luitpoldpreis.

Diese geschätzten äußeren Anerkennungen sind seiner Karriere keineswegs so förderlich gewesen, wie man glauben möchte. Der junge, mit Preisen beladene Komponist hatte viel Mühe und vielleicht auch Leid zu überwinden, und so kam es, daß er sich als Dirigent zuerst im Operettenmilieu des Carltheaters betätigen mußte. Inzwischen wurde seine Oper „Es war einmal...“ mit großem Erfolge an der Wiener Hofoper auf-

geführt. Wenn die Briefe, so sagt das Blatt, echt seien, so würden sie den ganzen unerbaulichen Inhalt des Gelbbuchs um und für Spanien seien davon die wahren Absichten seines „Verbündeten“ besser erschließen als aus den amtlichen Urkunden des Gelbbuchs.

Ein Franzose über Berlin und die Deutschen.

Georges Decomte, der Präsident der Societe des Lettres, der an der Berliner Konferenz zum Schutze des Urheberrechts als einer der Delegierten Frankreichs teilgenommen hatte und nach Schluß der Sitzungen noch vierzehn Tage lang in Berlin geblieben war, hat über seine Eindrücke einem Mitarbeiter des „Temps“ interessante Mitteilungen gemacht. Was Decomte sagt, ist deshalb wertvoll, weil er nach seinem eigenen Geständnis nicht ohne Vorurteile nach Berlin gegangen ist und während der Dauer seines Aufenthaltes seine Ansichten völlig geändert hat.

Was er von der äußeren Erscheinung der Stadt, von Denkmälern und Architektur sagt, kann übergangen werden. Daß Berlin an Schönheit und historischem Reiz nicht mit Paris weiteifern kann, braucht nicht erst bewiesen zu werden; aber die Stadt imponiert dem französischen Schriftsteller durch ihr mächtiges Leben, durch ihre praktische Ordnung, durch ihre Sanberkeit. Alle Leute, die er um Auskunft bittet, sind höflich. In den deutschen Offizieren findet er nicht, wie er erwartet hatte, Bierengel und Säbelträger, vielmehr ist er über ihr diskretes Betragen erstaunt. In allen Kreisen kam man dem Fremden freundlich und offen entgegen und zeigte sich durchaus bereit, nationale Vorzüge anzuerkennen, sobald man nur merkte, daß auch der Franzose gerecht zu prüfen bereit war. Decomte, der einen etwas nationalistischen abgetonten Roman „Die Hoffnung“ geschrieben hatte, betont den friedlichen Sinn des deutschen Volkes. „Ich kam mit der Meinung, diese Leute träumten nur davon, sich im günstigen Augenblicke auf uns zu stürzen; aber alles, was ich hörte, bewies mir, daß dieses Volk den Frieden liebt.“

Auch die Krise hat Decomte in Berlin und Leipzig miterlebt. Vierzehn Tage vorher hatte man noch wiederholt erklärt, daß es eine öffentliche Meinung in Deutschland eigentlich nicht gebe. Während sie aber lebendig geworden, und mit welchem Raschbruch! Decomte schildert die Eindrücke, die er in diesen Tagen sammelte in Gesellschaften, auf der Straße, im Restaurant, unter Offizieren, Beamten und Gelehrten und einfachen Leuten. Der rasche Umschwung vom gemüthlichen Bürger, der sich neugierig zu höflichen Schauknechten drängt, zum ernsten und zielbewußten Mitglied eines reifen Volkes imponiert ihm außerordentlich. Sein Lob ist so aufrichtig und so klug begründet, daß der Interviewer, der vielleicht etwas anderes erwartet hatte, den Eindruck durch den Hinweis auf den Kaiser und die deutschen Soldaten ein wenig abzuschwächen versucht. Dennoch wird diese Ansicht eines unparteiischen und gebildeten Mannes von Rang ihre Wirkung nicht verfehlen. Viele Franzosen haben die gleiche Aenderung der Ansichten in Deutschland erlebt, sobald sie unser Land genauer kennen lernten, aber nur wenige fühlten sich unabhängig genug, diese Sinnesänderung auch offen zu bekennen.

Deutsches Reich.

— (Der Hofbericht). Der Kaiser hat angeordnet, daß der Berliner Hofbericht künftig kürzer und knapper gehalten werde als bisher. Er soll nur über diejenigen Handlungen des Monarchen berichten, die einen Teil seiner Herrschertätigkeit bilden oder aus anderen Gründen für die Allgemeinheit von Interesse erscheinen. Sonstige private Beschäftigungen des Kaisers wird der Hofbericht als Regel nicht erwähnen. Auch die Mitteilungen über das Tagewerk der übrigen Mitglieder der königlichen Familie, Reisen der Prinzen usw. sollen eingeschränkt werden. Der offizielle Hofbericht soll ferner nicht mehr der Öffentlichkeit übergeben werden, bevor er nicht an amtlicher und verantwortlicher Stelle zur Prüfung und Durchsicht vorgelegt worden ist.

— (Die Zuwachssteuer) ist nun auch in Bütow und Stelp in Pommern, in Spremlingen, Kreis Offenbach, in Stendal und in Reustadt a. Orla beschlossen worden.

— (Gegen die sozialdemokratische Presse) und für den Redakteur des Korrespondenten, Rexhäuser, haben sich anlässlich des Falles Fischer nach dem Vormarsch die Buchdrucker in 101 Orten ausgesprochen.

Badische Politik.

Von den Postbeamten.

* Karlsruhe, 26. Nov. Die Post- und Telegraphen-Unterbeamten im Bezirke Karlsruhe hielten eine Versammlung ab, um zu dem Entwurf des neuen Soldatengesetzes und des Wohnungsgeldzuschusses Stellung zu nehmen. Es wurde folgende Resolution gefaßt: „Für die Postboten

führt (1900). Bald darauf erhielt er eine, seiner würdige Stellung als erster Kapellmeister der Wiener Hofkapelle, wo er drei Jahre hindurch erfolgreich wirkte und sich namentlich durch die Leitung der Hofoper rühmlich hervorgetan hat. Von Gustav Mahler wurde er dann an die Hofoper berufen, aus deren Verband er aber schon nach einem Jahre, zugleich mit Gustav Mahler, schied. Denn Zemlinsky ist nicht nur ein Schüler des genialen Dirigenten, sondern steht mit ihm auch seit Jahren in persönlichem freundschaftlichem Verkehr, und er legt seinen Stolz daran, die großartigen künstlerischen Traditionen Mahlers zu pflegen und zu verfechten. Als temperamentvoller, durch und durch musikalischer und gründlich gebildeter Dirigent zeigt er auch eine große innere und äußere Bewandtschaft mit der lebenshafflichen und bravourösen Art Gustav Mahlers, und auf dieser, seiner eigentlichen Domäne hat Zemlinsky auch bewundernde und einstimmige Anerkennungen gefunden.

Von seinen größeren Kompositionen sind noch zu nennen: die Cantate „Frühlingsbegräbnis“ für Chor und Orchester, die in Wien in den Gesellschaftskonzerten aufgeführt wurde. Ferner schrieb er außer zahlreichen Liedern, Kammermusikstücken und symphonischen Arbeiten die Oper „Traumjäger“, deren Dichtung von dem Wiener Dramatiker Leo Feld stammt, und vollendete ferner eine komische Oper „Kleider machen Leute“, deren Buch gleichfalls Leo Feld zum Verfasser hat. In allen diesen Werken erweist sich Zemlinsky als ein moderner, nach neuen Ausdrucksformen strebender Künstler von starkem dramatischem Temperament, den sein angeborener graziöser und humorvoller Geschmac verbindet, niemals in ein unerfreuliches Extrem zu geraten. Wien verlor mit Zemlinsky einen seiner feinsten musikalischen Köpfe und Mannheim gewinnt eine eminente und belebende Kraft. W. S.

* Dorneser-Vorträge. Wir verweisen auf den Vortragszyklus über „Deutsche Religion“ von Dr. G. Dorneser, Leipzig.

hält die Versammlung eine Erhöhung der Anfangslohngeber auf 2,50 Mk. in kleineren Orten und 3,20 Mk. in größeren Städten für unerlässlich. Für Lohnbrieftreger und Zeitungsaufseher 2. Klasse wolle ein Gehalt von 1200 bis 1500 Mk. angestrebt werden. Die Postkassierer und Briefträger, die bebauerlicher Weise schon seit längeren Jahren keine Aufbesserung erfahren haben, und für die jetzt nach dem neuen Entwurf ein Gehalt von 1100 bis 1600 Mk. angestrebt ist, finden diese Zulage als unzureichend. Da die Feuerungs- und Stellenzulagen nach diesem System in Wegfall kommen, hält die Versammlung ein Gehalt von 1200 bis 1800 Mk. für dringend notwendig. Für die Klasse der gehobenen Unterbeamten wolle ein Gehalt von 1600 bis 2200 Mk. sehr erwünscht, der Wohnungsgeldzuschuß wolle auf zwei Drittel der mittleren Beamten festgesetzt werden, anßerdem wäre dringend erwünscht, daß die Städte Mannheim, Forstheim und Baden-Baden in höhere Wohnungsklassen versetzt werden. Die Versammlung richtet an die gesetzgebenden Körperschaften des Reiches die dringende Bitte, die Gehälter der Postunterbeamten nach obenerwähnter Weise regeln zu wollen.“

Aus dem Landtagswahlbezirk Wehrkirch-Stodach.

* Stodach, 25. Nov. Am Sonntag nachmittag versammelten sich hier eine größere Anzahl liberaler Vertrauensmänner des Landtagswahlbezirks Wehrkirch-Stodach. Mehrere Redner betonten in der Diskussion über die Erneuerung des Blockabkommens, daß das im Jahre 1906 zwischen dem Nationalliberalen, Demokraten und Freisinnigen abgeschlossene Blockabkommen wieder erneuert werden soll, zumal sich dasselbe während der letzten beiden Landtagsessionen sehr bewährt habe. Betreffs der Kandidatenfrage wurde in verschiedenen Reden sowohl vonseiten der Wehrkircher wie Stodacher Parteien zum Ausdruck gebracht, daß Herr Brodmann seinen Bezirk in anerkannter und nachdrücklicher Weise vertreten hat, und man dementsprechend in Einmütigkeit Herrn Brodmann die Kandidatur wiederum angetragen. Herr Brodmann hat sich jedoch eine bindende Zusage für eine spätere Versammlung vorbehalten.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Die Gemeinbewahlen in Bayern.

* München, 25. Nov. (Von unserem Korrespondenten). Nach Aufstellung genauer Berechnung wird sich das Münchener Gemeindebevollmächtigten-Kollegium künftig aus 39 Liberalen (12 Nationalliberalen und 27 Freisinnige), 10 Sozialdemokraten, 8 Mittelständlern, 2 Demokraten u. 1 Konfessionslosen zusammensetzen.

Der Bayerische Industriellenverband und die Steuerprojekte.

* München, 25. Nov. (Von unserem Korrespondenten). In einer kürzlich abgehaltenen Sitzung der Gesamtorstandsschaft beschloß der Bayer. Industriellenverband auf der Hauptversammlung am 12. Dezember energisch gegen die Elektrizitäts- und Gassteuer Stellung zu nehmen. Ferner will er in Hinsicht auf die bayerischen Steuerprojekte dagegen protestieren, daß die Landwirtschaft wieder in unerhöhter Weise beteuert und Industrie erneut schwer belastet werden sollen. Zu dieser Frage ist eine Denkschrift des Verbandes in Aussicht genommen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 26. November 1908.

* Ernannt wurde der ordentliche Professor für Köstliche Philologie an der Universität Heidelberg Dr. Franz Holt zum außerordentlichen Mitglied des Oberstudienrats auf die Dauer von drei Jahren.

* Die Entscheidungen des Reichsgerichts in Zivilsachen können auf dem Bureau der Handelskammer eingesehen werden. Soeben ist der Band 68 (18. Band der neuen Folge) erschienen.

* In dem letzten Vortrags-Abende der allgemeinen Vereinigung der Hospitanten der Handelshochschule hielt Herr Dr. John Rej vor einer großen Zuhörerschaft einen Vortrag über das Thema: „Handelshochschule und Praxis.“ Dem sehr interessanten Vortrag, der mit großem Beifall aufgenommen wurde, schloß sich eine längere Diskussion an, worin insbesondere die Verhältnisse der Mannheimer Handelshochschule eingehend besprochen wurden. — Hierauf wurde die Neuaufstellung des Vorstandes der Vereinigung für das laufende Wintersemester vorgenommen.

* Volkswirtschaftliche Abende. Die Weiterberatung der Finanzreform auf den Volkswirtschaftlichen Abenden findet am 9. Dezember 1908 statt. Herr Geh. Rat Prof. Dr. Gothein-Heidelberg wird über die indirekten Steuern (Spiritus, Tabak, Bier, Wein) sprechen. Einladungen sind zu erhalten bei Herrn Dr. Klauslein Mannheim, Handelskammer.

* Verein für Volksbildung. Im Verbandslokal hielt am 16. ds. Mts. Herr Professor Dr. Selowon (Heidelberg) seinen zweiten Vortrag über „Entstehung der Gebirge und Festländer.“ Hatte der ausgezeichnete Redner im ersten Vortrag

Der erste Vortrag findet heute abend 8 Uhr im Kasino-Saal statt.

Von der Heidelberger Universität wird uns geschrieben: Als außerordentlicher Professor für Nationalökonomie und Sozialpolitik wurde Privatdozent Dr. Schachner nach Jena als Nachfolger von Prof. Dorneser berufen.

Ein preisgekrönter Roman. Aus Friedrichshagen wird uns gemeldet: Der von der Leipziger Firma W. Reclam für den besten Roman angezeigte Preis von 30000 Mark wurde dem Schriftsteller Dr. Bruno Wille, für seinen Roman „Die Abendburg“ zuerkannt.

Keine Mittelungen. Das neuerbaute Kurtheater in Bad-Salungen, das von der Salinenaktiengesellschaft subventioniert wird, wurde dem Direktor des Wamburger Stadttheaters Hans Amali verliehen. Die Spielzeit dauert von Mitte Juni bis Mitte September u. werden Oper, Operette und Schauspiel in gleichem Maße gepflegt. — Wie uns aus Bonn geschrieben wird, soll dort ein Musikfest veranstaltet werden. Der Verein Beethovenbund beabsichtigt im Mai n. J. eine Beethovenfeier zu veranstalten, die aus 8 Konzerten bestehen soll. Für die Musikaufführungen sollen hervorragende auswärtige Orchester gewonnen werden. — Bei der Aktion der Sammlung Klopfer in der Galerie Helbing in München wurde Böcklin's „Cimberichloch“ mit 42000 M. verkauft.

Hofmannsthal's „Elektra“ in Paris. Aus Paris wird uns berichtet: Suzanne Després, die bekannte französische Schauspielerin, die schon öfter in Deutschland auf der Bühne einen Einblick in das Wesen ihrer tiefen und innerlichen Kunst gegeben hat, wird im Pariser „Deux“ Hugo von Hofmannsthal's „Elektra“ zum erstenmal in Frankreich zur Aufführung bringen. Das Drama wird mit der Després in der Titelrolle in einer französischen Bearbeitung von Paul Strouy und Stephane Epitain dargestellt werden. „Ich bin entzückt, eine Tragödie zu spielen“, so äußerte sich die Künstlerin, die aus Deutschland zu

über die allmähliche, ganze Weltteile treffende Veränderungen erklärt, so zeigte er diesmal die plötzlichen, meist auf engere Gebiete beschränkten Veränderungen der Erdoberfläche: die Verwerfungen. An zahlreichen Bildern von Gesteinsrichtungen und landschaftlichen Merkwürdigkeiten, zum Teil aus nächster Umgebung Mannheims und Heidelbergs, machte er den mit lautloser Stille lauschenden Hörern klar, wie die auffälligen Erscheinungen entstanden sind. Doch über das Rheinal schon Meeresspiegel brausen, beweisen die verschiedensten Schichtgesteine unserer Gebirge, die nur Ablagerungen von Meerwasser sein können. Diese Schichten haben eine schiefe Lage, und zwar rechts und links des Rheins in umgekehrter Richtung. Ungeachtet dieser Entzweiung ist so: Die heutige Rheinebene von Basel bis Mainz-Bingen brach in die Tiefe. Zwischen den vorher zusammenhängenden Gebirgsparthien — Schwarzwald, Odenwald, Vogesen und Harz — war ein etwa 1800 Meter tiefer Graben entstanden, der nun lange Zeit eine Meeresschleife bildete. Inmitten lagerte sich aber eine dicke Schicht Schlamm ab, die scharfen Ränder der Gebirge rundeten sich unter dem Einfluß des Wassers und Temperaturwechsels immer mehr ab und nahmen schließlich die heutige Gestalt an. Daß dies keine bloßen Vermutungen sind, geht aus der gleichen Beschaffenheit der Gesteinsarten und deren gleiche Stärke und Reihenfolge hervor. Hier hat also ein Einbruch größeren Umfangs stattgefunden, wie er auch an anderen Stellen der Erde nachgewiesen ist. Was wir hier fassenhaft andeuten, ist aber nur ein kleiner Ausschnitt des Vortrags, der durch 35 Lichtbilder trefflich erläutert wurde.

*** Weihnachtsspiel.** Der ungemein würdige und erhebende Verkauf des vorjährigen Lutherfestspieles hat, wie bereits mitgeteilt, den zünftigen und giebetsucht vorwärtsstrebenden hiesigen Zweigverein des Evangelischen Bundes ermutigt, die diesjährige Winterfeier mit dem Weihnachtsspiel des Prof. A. Thoma-Rochstraße, des verdienstvollen Führers und Vorstehers des hiesigen Bundesvereines, einzuleiten. Ueberall, wo das geschätzte, von dem verkündenden Schimmer des Christfestes umwobene Werk zur Aufführung gelangte, folgte das Publikum mit wahrer Andacht den wechselvollen Bühnenspielen und trat stets hochbefriedigt den Heimweg an. Man darf deshalb die Erwartung hegen, daß auch hier das Weihnachtsspiel die ihm gebührende Aufmerksamkeit finden wird, zumal dadurch, daß die Regie in den bewährten Händen des Herrn Hofhausspielers Hecht liegt, mit Sicherheit damit gerechnet werden kann, daß die Aufführung auch nach der künstlerischen Seite nichts zu wünschen übrig lassen wird. Zudem widmen sich die Damen und Herren der hiesigen evangelischen Gemeinde, die sich zur Aufführung des Werkes mit freudiger Bereitwilligkeit gemeldet haben, mit einem wachen Feuerer ihrer Aufgabe, sobald abgerundete, wohlgeklungene Vorstellungen in Aussicht stehen. Es ist deshalb wohl nicht zu viel gesagt, wenn wir es als eine Ehrenpflicht der evangelischen Glaubensgenossen bezeichnen, durch einen Besuch der Bühne der Einbildung zu befragen. Es darf im Friedrichsplatz keine leere Plätze mehr zu entdecken sein, wenn sich zum ersten Male der Vorhang hebt. Der Besuch der Aufführungen ist leicht gemacht. Man hat den Eintrittspreis so vorzuziehen, daß jedermann sich ein Billet lösen kann. Und dann ist auf die Bewandner der wärdigen und weiteren Umgestaltung dadurch besondere Rücksicht genommen, daß das Ende der Aufführung um etwa 10 Uhr festgesetzt wurde. Es wird sich empfehlen, die Eintrittskarten möglichst im Vorverkauf an den im Infanterien teil bekannt gegebenen Stellen zu lösen. Möge der an die Probezeiten Mannheims u. Umgebung gerichtete Appell seine volle Wirkung ausüben, damit nachher von einem in jeder Beziehung vollen Erfolg berichtet werden kann.

*** Herr Professor Delet,** der Bibliothekar der öffentl. Bibliothek im Schloß, hatte gelegentlich des Besuchs von 80-100 Angehörigen des Arbeiterfortbildungvereins am Sonntag eine aufmerksame und dankbare Zuhörerschaft, welche dem Vortrag und Belehrungen des Herrn Bibliothekars mit dem größten Interesse lauschten. Der Herr Professor wies auf die Wichtigkeit der aufzuhäufenden Schätze hin, auf teilweise sehr seltene Exemplare der Sammlung und betonte, wie Mannheim in seiner früheren Blütezeit mit an der Spitze der Kunst und Wissenschaft marschierte und Gelehrsamkeit, Malerei und Bildhauerei in Mannheim ihre Stätte fanden. — Die Zuhörer, die an dem lehrreichen Vortrag ihre lebhaftesten Freude hatten, ließen durch ihren Vorstehenden, H. Fröbel, den herzlichsten Dank aussprechen, in welchem Dank aber bittere Tropfen tiefsten Bedauerns flossen mit Rücksicht darauf, daß in Mannheim trotz seiner glänzenden Vergangenheit die Bildhauerei der Gegenwart in diese Kunst ausübenden Berufsgenossen kaum noch eine erträgliche Existenz ermöglichte.

*** Ausstellung.** Das von Herrn Malermeister Adolf Kub dem hiesigen Turnverein gewonnene Oelgemälde (Turnplatzgebäude des Turnvereins an der Carlotten- und Prinz-Bismarckstraße) ist in einem Schaufenster der Kunsthandlung von A. J. Gedel zwischen O 3 und 4, ausgestellt.

*** Kaiserpanorama D 2, 1** (im Hause des Café Imperial). Das beim hiesigen reisefreudigen und kunstsinigen Publikum sich großer Beliebtheit erfreuende „Kaiserpanorama“ wird bis Samstag, den 28. November d. J. wieder eröffnet. Eine große Anzahl neuer Reisen sind im Laufe dieses Sommers entstanden, bei deren Anfertigung die Direktion keine Mühe und Kosten gescheut hat. Von kommenden Samstag ab wird und als

uns kommt; denn ich schulde diesem Volke soviel, das die erste und tiefinnige Kunst liebt, jene Gedankenwelt, deren Verkörperung mir stets das höchste Ziel gewesen. Man nahm mich freundlich auf, als ich in Deutschland neben Ihnen unsere französischen Meisterwerke verkörperte und mit wahrer Freude sehe ich jetzt die Dankeschuld gegen die Deutschen ein.“

Die Miltonausstellung in London, die anlässlich des herannahenden Miltonjubiläums im Britischen Museum veranstaltet wird, wird eine Reihe kostbarer Miltonreliquien umfassen, die für die Bewunderer des Dichters des Verlorenen Paradieses von besonderem Interesse sind. Gegen 50 Original-Ausgaben des Verlorenen Paradieses wurden ausgestellt, zugleich mehrere Handschriften, Miltonportraits, und auch Bildnisse von Zeitgenossen, die in den Werken des großen Dichters und Staatsmannes erwähnt sind. Die Manuskripte sind jetzt photographisch vervielfältigt worden. Unter ihnen befindet sich auch der interessante Vertrag vom 27. April 1667, abgeschlossen zwischen John Milton, Gentleman, und Samuel Symonds, Buchdrucker; in ihm überläßt Milton dem Drucker das Verlorene Paradies für die Summe von 100 M. für die erste Auflage und weitere 100 M. für jede folgende Auflage bis zur dritten. Die Auflage wird mit 1300 Exemplaren vereinbart. Ein anderes interessantes Dokument ist ein Blatt aus Miltons Familienbibel, das seinen eigenen Geburtstag, den eines Bruders, seiner Reffen und seiner fünf Kinder verzeichnet. Auch eine Seite aus dem Collectanen-Buche, das vor acht Jahren vom Britischen Museum angekauft wurde, ist vervielfältigt worden. Das Buch enthält u. a. interessante Bemerkungen und Notizen über die Ehe und über die Ehescheidung die Milton zum größten Teile nach 1643 geschrieben hat, als seine Frau ihn verlassen hatte und er an den Verhandlungen über die Ehescheidung arbeitete. Zwei alte Dokumente zeigen Miltons Unterschrift: die eine befindet sich in dem „Album Amicorum“ Christophers Arnolds, die andere auf einer an den Schatzmeister des Staatsrates, Walter Frost, gerichteten Vollmacht, in der Frost

erste Serie „Eine Reise ins Pharaonenland von Triest nach Brindisi, Alexandria und Kairo“ in hochkünstlerischer, prächtiger Darstellung vorgeführt. Wir machen unsere geschätzten Leser noch besonders darauf aufmerksam, daß sich das schöne Unternehmen in dem geräumigen der Neuzeit entsprechenden Gebäude D 2, 1 (Café Imperial parterre) befindet.

*** Versammlungen der Vereinigung ehemaliger Gendarmenangehöriger** haben am Sonntag in Mannheim und Heidelberg stattgefunden. Vor Beginn der Tagesordnung wurde der verst. Grafen von Mena gedacht, wobei die Anwesenden sich von ihren Sigen erhoben. Es kamen sodann zur Sprache bezw. zum Vortrage Fragen über die Sterbefälle, die Anstellungsverhältnisse und Zurücksetzungen. Trotz des schlechten Wetters waren die beiden Versammlungen gut besucht.

*** Infolge der starken Schneefälle** mußte beim Rollfrei der Bahnstrecken über die Höhen geführt werden. Während es in den Tälern hart regnete, schneite es häufig auf den Höhen.

*** Der Odenwaldklub, Section Mannheim-Ludwigshafen** führt am nächsten Sonntag seine 13. und zugleich letzte Programmwanderung in diesem Jahre aus. Das Ziel der Tour ist diesmal der südwestliche Odenwald und das schöne Redartal. Morgens 7.15 mit der Main-Neckar-Bahn nach Grobhaffen. Hier beginnt die Wanderung nach den etwa 2 Stunden entfernten Eichelbergen. Im Schriesheimerhof wartet das Frühstück. Nach angemessener Kost geht es auf sehr schönem Höhenwege über den langen Kirchbaum zur Fortschauhütte Mündel und von da mit herrlichen Ausblicken in das Redartal über den Rechenarten, Großherzog-Friedrichsturm zur Ruine Schwalbenneß, um dann den Aufstieg an den beiden Burgen vorbei, nach Redarsteinach anzutreten. Hier wird in der altennummerierten früheren Weinerei in der Nähe des Bahnhofs das Mittagsmahl eingenommen. Es dürfte auch diesmal eine harte Vesteilung zu erwarten sein, zumal bei der letzten Tour eine photographische Aufnahme der zu Verlorenden stattfand. Gänge wie immer herzlich willkommen. Frisch auf! Tourenbüchsen sind zu haben bei Herrn Model, Karabellplatz und Herrn Cassius am Strohmart.

*** Der Ehrenruhm des Allgemeinen Akademischen Turnvereins** erhöht anlässlich des bevorstehenden 500jährigen Jubiläums der Universität Leipzig einen Aufruf zur Begründung eines Jubiläumsspendens für Errichtung einer Universitäts-Turnhalle in Leipzig. Der Mangel einer solchen an der Leipziger Hochschule ist schon seit Jahren und Jahrzehnten bitter empfunden worden. Ist doch für Allgemeine Akademische Turnabend, die größte Vereinigung zur Pflege der körperlichen Übungen an einer deutschen Hochschule, 1908: 213 Teilnehmer mit 3500 Mann Turnabends) geworben, seine turnerische Tätigkeit in einer gemieteten Vereinsturnhalle auszuüben, die überdies räumlich sehr beschränkt ist und nur wenige Abende zur Verfügung steht. Der Aufruf weist auf die Notwendigkeit der Stärkung und Ausbildung des Körpers bei der elabemischen Jugend hin und appelliert an alle Schüler der Leipziger Hochschule, an alle Freunde der studierenden Jugend, an alle Förderer deutsch-nationaler Bestrebungen und endlich an alle Gönner der edlen Turnkunst, zur Verwirklichung des wichtigen Werkes nach Kräften beizutragen. Alle Sendungen wolle man richten an die Quästor der Universität, an die Privatbank zu Gotha, Filiale Leipzig, oder an Herrn Universitätslehrer Dr. Kuhn, Roientalgasse 5, 2. Stock, Leipzig für „Turnhallen-Baufonds“.

*** Die Wettbewerbsfrage** ist durch die Verhaftung des Zigarrenhändlers Engert von neuem in den Mittelpunkt der allgemeinen Diskussion gerückt worden. Es dürfte deshalb eine Gerichtsverhandlung interessieren, die in diesem Sommer in Berlin stattfand und sich mit genau der gleichen Straftat beschäftigte. Angeklagt waren damals nicht weniger als vier Postbeamte wegen wiederholten versuchten und vollendeten Betrugs und Beihilfe dazu und schwerer Urkundenfälschung. Die vier Angeklagten waren bisher völlig unbefragt und hatten sich zur vollsten Zufriedenheit ihrer Vorgeschichten gefügt. Vor zwei Jahren lernte einer der Angeklagten einen Mann kennen, der sein Glück auf der Kennbahn versuchte. Der Angeklagte gewann und erzählte dies seinen Kollegen. Auch diese beteiligten sich daraufhin am Wetten. Schließlich war eine ganze W. m. b. G. vorhanden, die sich mit einem logen Sportbetreiber in Frankfurt telephonisch in Verbindung setzte und „gute Tipps“ erhielt, wodurch sie ihre Wetten rechtzeitig ausgeben konnte. Bedingung war, daß die auszugebenden Briefe den Aufgabehempel der Post: „1-2“ oder „2-3 nach“ tragen mußten. Diese Stempel übernahmen die Angeklagten, nachdem sie in dem Brief die Namen der Sieger eingetragen hatten. Die angegebene Zeit „1-2“ resp. „2-3“ war längst überschritten. In diesem falschen Stempel wurde die Straftat erklärt. Die Manipulationen wurden entdeckt und die Täter unter Anklage gestellt. Vor Gericht waren die Angeklagten teilweise geständig. Das Gericht billigte ihnen mildernde Umstände zu, da sie laut dem Justizhaus verfallen wären. Das Urteil

angewiesen wird, verschiedenen Personen ein Viertel ihres Gehalts auszusparen. Die Anweisung trägt auch die Unterschrift Ober-Cromwell und ist vom 1. Januar 1868 datiert. etc.

Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in M... u.
Tanzdichtungen der Schwestern Wiesenthal.

Vor Zeiten galt der Tanz als Kunst. Und als denkende Betrachtung die erste Wesheit ausstellte, rechnete sie unter die Gesamtheit der Künste auch den Tanz. Das ist lange her. Es gab damals noch keine gezielte Unnatur in der Behandlung des Körpers, keine Schürreiter und Spitzentänzer. Nur Ausdruck, Gefühl, Stimmung und ästhetisches Schöner körperlicher Schönheit. Als letzter großer Welt zeigt der Tanz, den wir im Berliner Museum bewundern, von der vergangenen Schöne.

Die neuere Welt hat bei dem Tanzkunst nicht unterläßt. Aber sie vermischt untern Gesellschaftstänzen als Unterhaltungsspiel und unser Volkstanz als elend verkrüppelten Nachkömmling der alten Volkstänze. Dazu bemerkt sie die Kunst als solche nicht hoch, weil sie mit lebendigem Material arbeitet, nicht wie andere mit totem, das allein der schaffenden Hand völlig pariert.

Als Duncan kam, schien es anders werden zu wollen. Sie suchte den feinsten Gehalt der Musik in rhythmischer Bewegung und Mimik nachzubilden und es mochte scheitern, als gesehe alles in ihrer Kunst dem einen belebenden Willen. Freilich ihre Kunst hatte Grenzen, vor allem weil ihre musikalische Begabung nicht groß war. Und weil sie zu viel ernste, klassische Musik tanzte, fiel es auf, daß sie oft lächelnd über feilische Abgründe hinwegtanzte, die erschauern machen. Aber trotz alledem, das Verdienst hatte sie doch, eine neue Kunst heranzuführen, die Wege gewiesen zu haben, die ihr selbst das Studium der klassischen und Renaissanceplastik gezeigt hatte.

laute auf acht Monate, neun Monate, vier Monate zwei Wochen und auf einen Monat Gefängnis.

*** Aus dem Schöffengericht.** Es ist nicht richtig, daß Herr Adam Helmig aus Redaran Treiber-Wein aus den Jahren 1906 und 1907 angekauft und für über das gesetzliche Maß hinaus verzudert und mit besserem Fälscher Wein vermischt hat. Das Gericht hat festgestellt, daß Herr Helmig selbst mit dem Wein betrogen worden ist, und hat ihn nur wegen Fahrlässigkeit bestraft, weil er den Wein nicht untersucht ließ. Herr Helmig wurde nicht wegen Vergehens, sondern lediglich wegen Uebertretung bestraft.

Polizeibericht vom 26. November.

Selbstmordversuch. In einer Wirtshaus der Unterstadt brachte sich vorgestern Abend ein 43 Jahre alter verheirateter Maurer von Staufenberg in selbstmörderischer Absicht infolge Lebensüberdrußes zwei Schnittwunden am Hals und rechten Handgelenke bei. Er mußte ins Allgem. Krankenhaus verbracht werden.

Tödlicher Unglücksfall. Am 23. d. Mts. nachmittags geriet der 26 Jahre alte ledige Betriebsarbeiter Joh. Erhardt von Elmengen im Industriebetriebsgebiet beim Rangieren von Güterwagen zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen und erlitt hierdurch so schwere Quetschungen, daß er in das Allgem. Krankenhaus verbracht werden mußte, wo er am folgenden Tage abends gestorben ist.

Unaufgeklärter Diebstahl. Am 21. d. Mts. wurde in Rheinau die nachbeschriebene eiserne Koffette mit 38 M. Bargeld, einer FeuerversicherungsPolice und einem Wechsel vom 16. November 1907 über 90 M., fällig auf 16. Februar 1909 und zahlbar bei der Volksbank in Schwetzingen von unbekanntem Täter entwendet. Die Koffette ist außen blank, innen rot gestrichen, 20 Zmt. lang, 13 Zmt. breit und 8 Zmt. hoch.

Verloren wurde am 8. d. Mts. abends in Kästertal auf dem Wege vom Hause Mannheimerstraße No. 5 bis Wermserstraße No. 2 eine silberne Damenremontuhr mit zwei Goldbrändern, blumenverzietem Mißedel und einer gelbten Zangenkette, etwa 25 Zmt. lang, die an einem Ende mit länglichem Golen und Löwentopf versehen ist. Um sachdienliche Mitteilung an die Schuttmannschaft wird ersucht.

Aus dem Großherzogtum.

*** Baden-Baden, 25. Nov.** Gestern vormittag ist, wie schon kurz gemeldet, die Leiche des seit 18. November vermißten Rentiers Edgar Loewi gefunden worden. Trotz eifriger Suchens mit Polizeihunden konnte von Loewi nichts entdeckt werden und die Angehörigen hatten immer noch die Hoffnung, den Vermißten lebend anzutreffen. Heute mittag ging der Schneidermeister Ignaz Thiergartner den Eschen zu und auf einem Fußweg fand er die Leiche liegen; ganz in der Nähe wurde auch eine leere Opiumflasche gefunden, aber erst die Sektion der Leiche wird ergeben, ob der Verlorene von dem Opium eine Dosis zu sich genommen hat. Ein Verdacht ist vollständig ausgeschlossen, da alle Wertgegenstände, die Loewi mitgenommen hatte, bei der Leiche vorgefunden wurden. Die von den Angehörigen für Auffindung des Vermißten ausgesetzte Belohnung von 5000 Mark werden dem Schneidermeister Thiergartner zufallen. Rentier Loewi hatte in der letzten Zeit des öfteren Anfälle von Schwindel und von ihm nicht mit Unrecht an, daß er sich in einem solchen Zustande aus seiner Wohnung entfernte und freiwillig den Tod suchte. Der Verlorene, welcher ein Alter von 65 Jahren erreichte, war in Zürich (Basen) geboren. Schon in jugendlichem Alter wanderte er nach Amerika aus, wo er lange Jahre verlebte und sich ein sehr bedeutendes Vermögen erworben. Vor etwa 15 Jahren kehrte er dann nach Deutschland zurück und nahm seinen ständigen Wohnsitz in unserer Wädertstadt.

th. Bretten, 25. Nov. Der hiesige Grund- und Hausbesitzerverein hielt unter dem Voritze des 1. Vorstandes, Herrn Kauterich, eine zahlreich besuchte Versammlung ab, welcher auf Einladung der Landesverbandsvorstände, Herr A. Hoffmann-Mannheim, anwohnte und einen Vortrag hielt über das Thema: „Warum tut es not, daß die Hausbesitzer sich organisieren?“ Redner beantwortete in einem eingehenden belehrenden Vortrag über das neue Vermögenssteuergesetz diese wichtige Frage. Da viele Mitglieder der Ansicht waren, ein Hausbesitzer-Verein besitze nur wegen Minderangelegenheiten, so waren sie überreicht zu hören, welche große Aufgaben dem Hausbesitzer-Verein, dem Landesverband und Zentralverbände zukommen. Der Vortrag fand allseitige Zustimmung und führte zu einer lebhaften Debatte, an der sich u. a. auch Herr Landtagsabgeordneter Schmitt beteiligte. Der Herr Abgeordnete sprach auf Wunsch des Verbandsvorstehenden in längerer Ausführung seine Ansichten über das neue Vermögenssteuergesetz aus. Er anerkannte die Befürchtungen der Hausbesitzer als berechtigt und versprach, bei der nächsten Kammer Sitzung in diesem Sinne zu wirken. Eine etwas erregte Besprechung brachte die zur Zeit hier schwebende „Wasserzinsfrage“. Der Vorstand wurde er-

Die Schmetto und neuerdings die drei Schwestern Wiesenthal folgten ausserordentlich nach. Man sah die letzteren gestern im Hoftheater. Sie tanzten zur Musik von Chopin, Grieg und Strauß und sie entzändeten, sie hoben über das Alltägliche hinaus und brachten eine leidenschaftliche Erhebung des Geistes, einen Rausch von Stimmung hervor. Man begriff so, warum sie ihren Tanz Dichtung nennen. Bei ihnen ist alles Ausdruck, alles Sprache, darum wahre Kunst. Körperliche Schönheit, Schwung der Linie, natürliche Anmut. Wenn sie zusammen einen Frühlingstanz zu dem Banner-Straußchen Walzer tanzen, weitet die belobende Phantasie den Stimmungsgrund zu leichter Frühlingsschwärze, wie Böcklin sie malt. Mit spielenden Händen, glänzenden Wirken und leuchtenden Farben, dem frischen Duft des Morgenglänzes, mit Verchenwirbel und Amieltschlag. Man sieht sie auch, wenn die eine von ihnen zu Griegs Frühlingsschwärze den Schmetterling tanzt, baldend und flüchtig von Blume zu Blume flatternd. Eder wenn die andere den Donauwalzer tanzt, welche Reinheit des Ausdrucks vom leisen Anfordern und beginnender Regung bis zu jubelnder Ausgelassenheit. Dabei immer nur leichtes Schweben, die Bewegungen immer rund, vornehm, immer Schönheit der Linien. Man erinert daran, was und eine veredelte Kunst an künstlerischen Einbräuen, an dem reichen Spiel schöner Formen genommen hat. Und zudem, was an geistigem Ausdruck der Musik verloren ging, beim Schallklang nach festgelegtem Rhythmus. Auch sie tanzen rhythmisch genau, aber sie halten zurück bei jedem Akkordbande, sie passen sich jeder Stimmungsnuance im Ausdruck des Körpers an, sie leben auf bei der Steigerung musikalischen Ausdrucks bis zu vollem Jubel. Getragen vom Geist der Musik und aus ihm heraus geboren, geben diese Bewegungen in lebendigem Fluße durch den ganzen Körper, vereinigen sie sich zu einem lebendigen und lebenswahren entzückenden Ganzen.

Daß sie musikalisch sind, zeigte noch ein weiteres. Sie verstehen den Geist Chopins, sie können unterscheiden zwischen dem

sucht, die Angelegenheit baldmöglichst in Beratung zu ziehen und dann eine weitere Mitgliedsversammlung anzuberaumen. In seinem Abschiedsworte dankte der Vorstandsvorsitzende zunächst dem Herrn Landtagsabgeordneten Schmitt für sein Erscheinen und das abgegebene Versprechen, ferner den erschienenen. Zum Schluß sprach der Vorstandsvorsitzende seine Freude darüber aus, daß die heutige Versammlung den Beschluß gefaßt habe, den Mitgliederbeitrag zu erhöhen, um die „Bad. Grund- und Hausbesitzer-Zeitung“ für alle ihre Mitglieder obligatorisch einzuführen. Gleichzeitig versprach Redner, jede Gelegenheit zu benutzen, um mit Herren Abgeordneten zu sprechen, damit diese die Wünsche der Hausbesitzer unterstützen.

* Freiburg, 25. Nov. Die Möbelfabrik der Gebrüder Sprenger ist vollständig ausgebrannt. Beim Einsturz einer Giebelmauer wurde ein Feuerwehmann am Kopfe verletzt. Der Brand war in einem vom Fabrikgebäude getrennt errichteten offenen Holzschuppen entstanden. Das abgebrannte Fabrikgebäude, das im Jahre 1900 errichtet wurde und aus einem dreistöckigen Steinbau von rund 600 Quadratmeter Grundfläche bestand, brannte vollständig aus. Es enthielt außer großen Vorräten ein vollgefülltes Reisefloßlager. Fast nichts konnte gerettet werden. Auch das Holzlager, das gerade zum Winter sehr vollständig war, wurde von den Flammen völlig zerstört. Der Schaden ist beträchtlich. — Der Lebensmüde, der sich gestern früh überfahren ließ, ist mit dem 18 Jahre alten Nauter Adolf Dürsthorn von hier identisch.

— Freiburg i. Br., 25. Nov. Den größten Raum in der heutigen (zweiten) Wiener Sitzung der katholischen Kirchensteuervertreter nahm abermals die Frage der Aufbesserung der Geistlichen ein. Die meisten Redner waren im großen und ganzen mit der Gehaltsliste einverstanden, die der Ausschuss in seine geistigen Sitzung aufgestellt hatte; darnach beträgt das Gehalt der Geistlichen bis zum 10. Dienstjahre 2000 M., vom 10. bis 15.: 2400 M., vom 15. bis 20.: 2700 M., vom 20. bis 25.: 3000 M., vom 25. bis 30.: 3200 M., und nach dem 30. Dienstjahre 3400 M. Einige hätten gern ein höheres Anfangsgehalt, andere wiederum ein größeres Höchstgehalt eingeführt. Die meisten aber waren — wenigstens einstweilen — zufrieden. Die Ertragzulagen kamen auch heute wiederholt zur Sprache; während sie die einen eines Geistlichen unwürdig halten, glauben andere, man könne doch nicht so ganz auf sie verzichten, speziell nicht, wenn sie gerecht verteilt würden. Vielfach wurde auch betont, daß nach den Beschlüssen des Ausschusses und der Kirchenbehörde franken Pfarrern nur 1/4 ihrer Zulagen für die Anstellung vergütet werden sollen und daß fast gar keine Zulagengehälter bezahlt werden. Mehrere Vertreter kamen auf die Ueberschreitungen beim Bau des neuen Dienstgebäudes für den Oberkirchenrat in Karlsstraße zu sprechen, empfahlen größere Sparsamkeit und meinten, man solle in dieser Beziehung sich nicht den Sitten und die großen Städte zum Muster nehmen. Der Präsident des Oberkirchenrates R. Fieber entgegnete, es sei durchaus kein Geld verschwendet worden; man habe ein modernes Haus gebaut, das auch zu repräsentieren habe. Der Vertreter der Kirchenbehörde, Dampforter Brettle, entgegnete verschiedenen Rednern, die Bedörfe würde gern die ganze Anstalt und die Umzugskosten ersehen, wenn sie dazu finanziell in der Lage wäre; das sei aber nicht der Fall. Bei der Abstimmung wurde die obige Gehaltsliste einstimmig angenommen, ferner wurde die Erhöhung des Kirchensteuerfußes von 20 Pf. auf 25 Pf. genehmigt. Für die Jahre 1900, 1910 und 1911 sind als Ausgaben in den Voranschlag eingestellt: 763 400 M., 767 600 M. und 763 400 M., den an Einnahmen gegenüberstehen: 76 800 M., 72 800 M. und 70 300 M.; demnach seien durch Steuern Zuführungen: 676 600 M., 694 800 M. und 693 100 M. Nach den üblichen Dankesworten an den Leiter und die Teilnehmer an der Versammlung sowie an den Regierungsvertreter wurden die Verhandlungen geschlossen.

Gerichtszeitung.

* Hamburg, 25. Nov. Bankier Karl Gustav Adolf Siemien, der als Inhaber eines Fonds-, Wechselmakler- und Kreditvermittlungsgeschäfts verschiedene Firmen, auch Mannheimer, empfindlich schädigte, wurde von der hiesigen Strafkammer wegen Betrugs und Unterschlagung in je vier Fällen zu drei Jahren Gefängnis und vier Jahren Ehrverlust verurteilt.

* Karlsruhe, 25. Nov. Vor kurzem las man in den Zeitungen die Nachricht, daß das Glück sein Füllhorn über einen bisher von ihm Vergessenen in reichem Maße ausgeschüttet habe. Ein armer Knacht auf dem Waldbachhof sollte von einer Lante in America 240 000 Mark geerbt haben. An Freunden fehlte es dem Glücklichen natürlich nicht. Alles drängte sich um ihn: Ein Vater erinnerte sich, daß er zwei laibere Töchter zu Hause habe, die eine passende Partie wären. Es wurde Brautwerbung gehalten und die 24jährige geziel dem reichen Erben auch gut. Die edelsten, welche die Braut gegen die 60 Jahre des Auserwählten hatte, wußte die Mutter leicht zu zerstreuen. In Weiskron wurden Verlobungsringe gekauft und dann eine Bergnügungsfahrt nach Mannheim gemacht, um die Verwandten zu begrüßen und ihnen das neue Familienglied vorzustellen. In der jungen Frau gebarde aber auch ein Haus. Bald war etwas Passendes gefunden. Um 11 000 Mark wurde ein Haus in Hög-

Lebensfrohen Walzer von Strauß und dem Chopins, der die Form benützt, um Intimitäten seines Innenlebens in der alten Form aufzunehmen.

Wo im ganzen Stil, keine Manier, Kunst in Darstellung und Bild. Die Tracht trägt das ihre dazu bei: einfach und vornehm, manchmal einige farbenreiche Blumen, wenig Töne, aber die gut zu einander gestimmt.

Der Abend weckte Sehnsucht nach mehr, wäre es nicht an der Zeit, die Anregungen in dem Sinne zu verwerten wie sie geschäft sind, von hier aus die ganze Kunst des Theaters neu zu gestalten und die rein ästhetische Freude an der Schönheit des menschlichen Körpers und seiner Bewegungen wieder zu wecken und zu nähren. Die Kunst ist zu dem zu machen, was sie etwa im 18. Jahrhundert war, wo sie in der köstlichen Kultur blühte und Musiker wie Rameau und Händel für sie schufen und vor allem Gluck, dessen pantomimische Ballette auf diesem Wege einen Stimmungsreichtum ohnegleichen ergehen mußte.

Die Duncan hat einst bei uns auf Gluck gewiesen, als sie in der Ausstellung das tragische Loos der Agamemnonstöchter zu seiner Kunst tanzte, und sie hat gezeigt, wie viel künstlerischen Ausdruck sich daraus lebendig machen läßt und auch gestern war an dem reizenden Holofotograf zu sehen, daß selbst aus einer verhältnismäßig gebaltlose Musik eine Fülle von Stimmung sich ergibt. Solche in Farbe und Bewegung sein abgestimmte Gruppierungen müßten auch in größeren von reizvoller Wirkung sein. Hier eröffnet die neue Kunst einen weiten Ausblick. Daß das Publikum für sie zu gewinnen ist, zeigte gestern der Beifall des ausverkauften Hauses. Sehen wir, ob man dies Stück klassischer Kultur zu nutzen versteht, wozu etwa auch der Anfang, der unser Theater mit der neuen Kunst schon machte, sich gestaltet.

heim erstanden. Der „Reinkauf“ belief sich auf eine ganz ansehnliche Summe. Der neue Hauseigentümer war kein Acker und bewirtschaftete jedermann aufs freigebigste. Er hatte es ja! Auf „ein paar Tausend“ kam es ihm nicht an! Aber bis Geld aus America herankam, dauerte es lang. Doch der Schwiegervater und die guten Freunde mußten zu helfen. Sie opferten ihre Ersparnisse und nahmen teilweise Darlehen, nur um dem reichen Erben einstweilen anshelfen zu können. Es mußte ja wieder reichlich herinkommen! Der Traum war so schön und das Erwachen gar so bitter. Mit der Erbschaft war es nichts. Sie war das Phantasieprodukt eines raffinierten Schwindlers, der schon 12 Jahre im Gefängnis und Zuchthaus zugebracht hatte. Wegen 9 vollendeten und 1 verurteilten Vergeben des Betrugs erhielt Anton Schieb von Hobsbad 2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft vom Schöffengericht Karlsruhe subidiert. Schieb wurde die Strafe angenommen und sofort angetreten.

* Kaiserslautern, 25. Nov. Die Untersuchung des Mordes im Hallsenstein, der noch der Aburteilung harret, ergab bezüglich des der Tat verdächtigen 40jährigen Arbeiters und Arbeiters Andreas Schlicher in Hallsenstein und einer Reihe anderer Verdächtigten, daß sie in den letzten Jahren in der Umgebung des Hallsenstein in ganz bedeutendem Umfange dem ehlen Waldwerk abgelegen haben, ohne daß sie dazu berechtigt waren. Schlicher gab alles ab, er verriet auch noch seine Kollegen. Heute freilich will er nichts mehr gegen sie aussetzen. Es werden aber der gewerkmäßigen Wildbiberrei überführt und verurteilt: Schlicher selbst zu 9 Monaten Gefängnis, der 30jährige Fabrikarbeiter Josef Wilding in Hallsenstein zu 5 Monaten, der 35jährige Maurer Phil. Demmerle alda zu 1 Monat, der 35jährige Spengler Franz Weller von Hallsenstein, jetzt in Ludwigshafen zu 4 Monaten. Dessen Bruder Christian Weller von da wird freigesprochen.

Psyl, Sessen und Umgebung.

* Landau, 25. Nov. In einem Zimmer des Birtes Valentin Dell im Hallsenstein brach gestern nachmittags ein Zimmerbrand aus, der beinahe ein Menschenleben gekostet hätte. In der Stube befanden sich zwei Kinder im Alter von zwei und fünf Jahren. Auf merkwürdige Weise hatte sich das ältere Kind Zündhölzer verschafft, mit denen es spielte und eine Wochsperze anzündete. Als die Flammen aufschlugen, ließ das Kind das jüngere Schwesterchen im Stich, ging in die Wirtskast und gab sich, als ob nichts geschehen wäre. Als die Wirtskaste und Gäre, durch den Rauch anmerklich gemacht, das Feuer bemerkten, fand das Zimmer bereits in hellen Flammen. Dessen ungeachtet drang der Bier in das Zimmer ein und rettete das zurückgebliebene Kind. Der Rauch war so dicht, daß Dell ohnmächtig wurde, als er mit dem Kinde über den am Boden liegenden brennenden Kleiderstapel schritt. Die Wirtskaste und Gäre löschten das Feuer. Das Zimmer ist vollständig ausgebrannt.

Sportliche Rundschau.

Luftschifffahrt.

* Eine Sensation, die das größte Aufsehen erregen wird, dürfte, wie man dem „Deutschen Sport“ aus Paris schreibt, die diesjährige Saison an der Riviera bringen. Es soll nämlich zwischen Monte Carlo und Praia-Cava, dem in den Seealpen gelegenen Höhenort, wo man im Vorjahr angefangen hat, sich im Winterport zu betätigen, ein regelmäßig verkehrender Luftschiffdienst eingerichtet werden, für den bereits heute alle Vorbereitungen getroffen werden. Gelingt dies — und bei den Unternehmungen, die an der Riviera ins Leben gerufen werden, ist ein Gelingen so gut wie ausgeschlossen — so würde damit die erste derartige Verbindung hergestellt und der Beweis erbracht sein, daß eine regelmäßige Luftbeförderung, die trotz der unebenlichen Fortschritte der beiden letzten Jahre von vielen noch als ins Reich der Phantasie gehörig angesehen wird, heute schon ausführbar ist. Daneben findet noch ein Wettfliegen um den Preis von 100 000 Franken von Monte Carlo nach Cap Martin und zurück statt.

Pferdesport.

A.S.C. Das erfolgreichste Pferd der diesjährigen Flachrennfaisson in Deutschland ist Herr von Weinbergs dreijähriger Fello-Sohn Faust, der an dieser Saison 216 300 M. an Geldpreisen gewann. Die hohe Summe rekrutiert sich in erster Linie aus dem Sieg des Fello-Sohnes im Wiener Autriapreis und seinem dreifachen Triumph bei den Rennen zu Baden-Baden. An zweiter Stelle folgt in der Tabelle Fausts Stallgefährtin Horasont, der trotz seines Mißgeschicks im deutschen und österreichischen Derby 218 270 M. an Preisen gewann. Erst an dritter Stelle folgt der diesjährige Derby-Sieger, der nach seinem großen Triumphe auf dem Horner Moor infolge Niederbruchs zur Unfähigkeit verbannt wurde, Sieger hat seinem passionierten Besitzer 112 870 M. an Preisen eingebracht. In der Liste folgen dann Herr von Schmieders Polaxo mit 89 750 M., Agl. Hauptgestüt Groditz, Koldau mit 84 250 M. und Kallom mit 81 000 M.

Von Tag zu Tag.

— Aus dem Fenster gestürzt. Bremen, 26. Nov. Heute nacht stürzte sich die Frau des Oberpostdirektors v. Schlichting in einem Anfall von Verfolgungswahn sinn aus einem Fenster des vierten Stockwerkes in den Hof und war sofort tot.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 26. Nov. Die Morgenblätter melden: Die Voruntersuchung gegen den Jugführer Wende und den Jugführer Schreiber, denen die Schuld an der Hochbahn-Katastrophe zugesprochen ist, ist jetzt abgeschlossen. Für den Jugführer Schreiber beantragt der Verteidiger Haftentlassung, da ein Justizverbot nicht vorliegt und von Haftentlassung keine Rede sein könne. Der Verteidiger glaubt den Nachweis führen zu können, daß Fahrlässigkeit dem Angeklagten nicht zur Last gelegt werden kann, daß das Unglück vielmehr auf falsche Weisung bzw. Signalstellung oder auf höhere Gewalt zurückzuführen ist.

* Paris, 25. Nov. Die Kammer nahm das Marinebudget an.

* Paris, 25. Nov. Der König und die Königin von Schweden sind heute nach Karlsruhe abgereist.

* Paris, 26. Nov. Dem „Figaro“ zufolge fand gestern unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Paris, Amette, eine vertrauliche Versammlung von Erzbischofen und Bischöfen statt, die sich u. a. mit der Entscheidung des Vatikans beschäftigten, nach welcher die Seminaristen in Zukunft keine Vorlesungen an einer weltlichen Fakultät hören dürfen. Die Beschlüsse der Versammlung, die philosophische Abteilung der Pariser katholischen Institute in eine regelrechte nichtöffentliche Anstalt, Naturwissenschaftliche Vorlesungen soll jedoch in dieser Fakultät nicht betrieben werden, da die Einrichtung von Laboratorien und die Erstellung des Unterrichts zu schwierig sei.

* Rom, 25. Nov. Auch in Stens, Venedig und Gironde veranstalteten die Studenten Kundgebungen. Die Blätter fordern die Studenten auf, zur Ruhe zurückzukehren.

* Cherbourg, 26. Nov. Berichtweise veranlaßt, daß angehöb Offiziere und Matrosen des Kreuzers „Guédon“, die mit ihrer gegenwärtigen Lage unzufrieden seien, beschloßen hätten, ihre Verlegung zu verlangen.

Kärmiszen im sächsischen Landtag.

* Dresden, 25. Nov. Das Mißtrauensvotum das gestern die nationalliberale Fraktion gegen den Präsidenten der Zweiten Kammer aussprach, ist heute vor den konservativen Fraktion durch eine Erklärung, die der Edle v. Quersurth abgab, beantwortet worden. Diese sagt, die Nationalliberalen hätten ihr Mißtrauensvotum durch keine Verträge des Geheimrats Rehnert gegen seine Präsidentenpflicht begründen können. Die konservative Fraktion weise daher das Mißtrauensvotum mit Schärfe und Entschiedenheit zurück und spreche dem Präsidenten das vollste Vertrauen aus. Die agrarischen Abgg. Andree und Schmidt gaben dann Erklärungen gegen die Nationalliberalen über das von ihnen verbreitete Geheimschreiben des Landbundes zur Wahlreform ab. Schmidt in derart ungewöhnlicher Tonart, daß die linke Seite in andauernden Lärm ausbrach und sowohl die Nationalliberalen wie die Freisinnigen förmlich Einspruch erhoben, als der Redner Ausdrücke wie „verwerfliche Handlungsweise“ und „Mißhandlung“ gebrauchte. Die Geschäftsordnung verbietet eine sofortige Erörterung derartiger Erklärungen; die Antwort werden die Nationalliberalen dem Agrariern jedoch nicht schenken.

Seimliche Rüstungen auf dem Balkan?

* Berlin, 26. Nov. Die die „Allgem. Armeekorrespondenz“ von zuverlässiger Stelle erfahren haben will, rechnen man auf dem Balkan bei den Deeresverwaltungen von Staaten, die nicht einmal direkt durch die Balkankrise berührt werden, wie z. B. Rumänien, sehr ernstlich mit der Möglichkeit eines Krieges und rüsten in auffälliger Weise. Die Munitionsfabrik Roth in Wien erhielt auf eine Anfrage bei den Pulverfabriken Rottweil-Köln wegen Lieferung von rauchschwachem Pulver für Spitzgeschosse die Antwort, daß wegen Ueberhäufung mit Aufträgen eine Lieferung nicht möglich sei. Es ist auffallend, daß ein Weltunternehmen, wie es die Rottweil-Köln-Pulverfabriken sind, einen Auftrag zurückweisen muß, und man kann mit Recht annehmen, daß große Aufträge für einen der Balkanstaaten vorliegen, welcher seine Kriegsbedürfnisse an Munition schonen ergänzt.

Eine dunkle Affäre.

* Paris, 26. Nov. Die Frau des Malers Steinheil erklärte 2 Journalisten, einem Mitarbeiter des „Echo de Paris“ und des „Matin“, welche sie einem regelrechten von 9 1/2 Uhr abends bis gegen 1 Uhr dauernden Verhör unterzogen, daß sie selbst die Verle in die Brieltasche des Dieners Couillard gesteckt hatte, um den Verdacht auf ihn zu lenken. Der Mörder ihres Gatten und ihrer Mutter sei ein gewisser Alexander Wolf, der Sohn ihrer Köchin, welcher ihr gedroht habe, er würde, falls er verhaftet werden sollte, angeben, daß er den Mord auf ihre Anstiftung hin verübt habe, und daß sie ihm bei Ausübung des Verbrechens behilflich gewesen sei.

Wolf habe nur das Geld geraubt, sie selbst habe dann die Schmuckstücke verborgen um einen Einbruch glaubhaft zu machen. Aus Furcht davor, daß Wolf sie als Mißhandlung bezeichnen könnte, habe sie die Gerichtsbehörde auf verschiedene falsche Führer gelenkt. Schließlich habe sie den Verdacht auf Couillard gelenkt, in der Hoffnung, sich vollständig in den Augen eines Mannes rechtfertigen zu können, dessen Liebe sie verloren hätte, dessen Namen sie aber nicht nennen könne.

Der Brand des Dampfers „Sardinia“.

* London, 26. November. Nach den letzten Nachrichten aus Malta wurde nachmittags 5 Uhr von dem in Brand geratenen Dampfer „Sardinia“ gerettet 5 europäische, 40 arabische Passagiere und 21 Mann der Besatzung. Vermißt werden 18 Mann der Besatzung, sowie 5 europäische und 100 arabische Passagiere.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau)

□ Berlin, 26. Nov. Aus Wien wird gemeldet: Die Errichtung einer italienischen Universität ist beschlossene Sache. Angehlich nicht infolge der Universitätskravalle, sondern aus Gründen der auswärtigen Politik. Man will angeblich auf die Wünsche Italiens Rücksicht nehmen. Nur die Auswahl des Ortes für die Universität bietet noch Schwierigkeiten.

□ Berlin, 26. Nov. Der neue Reichs-Stat wird dem Reichstag am 1. oder 2. Dezember zugehen. Die erste Lesung findet am 7. Dezember statt.

Der Untergang des Dampfers „Sardinia“.

□ Berlin, 26. Nov. (Von unserem Berliner Bureau). Ueber das Unglück bei Malta wird noch gemeldet: Die „Sardinia“ hatte kaum den Hafen von Laibach verlassen, als im Vorbereich, in dem Naphtha verladen war, Feuer ausbrach. Das ganze Schiff war in Rauchwolken gehüllt. Wind und Rauch machten die Rettungsversuche fast unmöglich. Kapitän Logola, der jüngste Kapitän der Linie, zeigte eine große Kaltblütigkeit. Er sprang durch das Feuer nach dem Handfeuer am Hinterdeck um die „Sardinia“ an Land zu bringen, was ihm auch gelang. Die aus Liverpool kommende „Sardinia“ hatte 21 Passagiere 1. Klasse an Bord, darunter 11 Engländer, welche alle für Alexandria gebucht waren. In Tanger waren 200 Eingeborene und Pilger an Bord genommen worden, welche ebenfalls nach Alexandria gingen. Außerdem führte die „Sardinia“ eine britische Mannschaft von 40 Leuten an Bord. Bei Ausbruch des Feuers bewahrten die Soldaten eine bewährte Disziplin, auch die Europäer blieben ruhig. Unter den übrigen Passagieren entstand eine fürchterliche Panik. Viele sprangen ins Wasser, andere ertranken. Es entspannen sich wilde Messerstechereien auf den Rettungsbooten um die Plätze. Die Offiziere versuchten mit gezogenem Revolver Ordnung zu schaffen und Rettungsarbeiten einzuleiten. Doch gelang es nicht, die Ordnung wieder herzustellen. Ein Teil der Kraber sprangen mit brennenden Kleidern ins Meer. Gezerrt wurden 21 Mann der Besatzung, 40 Kraber und 9 Europäer.

Volkswirtschaft.

Mannheimer Aktienbrauerei.

In der gestern Abend im Gesellschaftslokale unter dem Vorsteher des Herrn Großkaufmanns Emil Hirsch abgehaltenen 46. ordentlichen Generalversammlung waren 597 Stimmen vertreten. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Herr Hirsch des hohen Verlustes, den die Gesellschaft durch das Wachen des Aufsichtsratsmitgliedes Anton Rathen erlitten hat. Man werde sich freudig ein kreuzes Andenken bewahren. Zum Zeichen des Einverständnisses erhob sich die Versammlung von den Siben. Die Gegenstände der Tagesordnung wurden hierauf debattiert genehmigt. Die zum Abschluß gelangenden Mitglieder des Aufsichtsrates, Carl Hirsch und Theodor Kupper, wurden per Affirmation wiedergewählt. Im Namen der Aktionäre sprach Herr H. Dr. Wein-gart Aufsichtsrat und Direktion den Dank für die Geschäftsführung aus. Es gelangte, wie bereits mitgeteilt, eine Dividende von 3 Proz. zur Verteilung.

Brauerei zum Steffen N. G. in Speyer a. Rh.

Die Gesellschaft, die im vergangenen Geschäftsjahre 4 1/2 Prozent und für 1905-06 6 Prozent Dividende verteilen konnte, bringt für 1907-08 keine Dividende zur Ausschüttung. Dabei weist der Biererlös bei 118 612 Hekt. H. B. 122 899 H. B. Absatz eine verhältnismäßig nur geringe Ermäßigung um 19 500 M., der Reingewinn noch etwas verringerten ordentlichen Abschreibung eine solche von 105 004 M. auf 141 179 M. auf. Es werden jedoch der ganze Reingewinn und dazu noch der 80 000 M. betragende Vorkaufersfonds und ein Teil der Reserve aufgebracht durch Extra-Abschreibungen in Höhe von insgesamt 228 288 M.; auf Darlehen allein müßten 153 499 M., auf diverse Debitoren 65 769 M. (i. B. 10 997 M.) und auf Immobilien, die die Gesellschaft im Gesamtvermögen von 106 250 M. erworben mußte und die erst in der nächstjährigen Bilanz in Erscheinung treten sollen, 19 015 M. abgeschrieben werden. Durch die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse sei eine Anzahl Wirtschaften, in denen die Gesellschaft durch Darlehen ihren Bierabsatz sicher gestellt hat, im Werte gesunken, ebenso seien einige Abnehmer finanziell schwächer geworden. Die Verwaltung glaubt, diese Beträge teilweise nicht als verloren ansehen zu müssen und hofft, daß ein namhafter Teil im Laufe der Jahre wieder eingeht wird.

In der Bilanz erfahren die Immobilien Zugänge um 44 430 M., durch Kauf eines Grundstückes mit Wohnhaus und Erweiterung eines Hauses. Die Brauereimmobilien setzen danach mit 1,30 (i. B. 1,31) Mill. Mark zu Buch. Wirtschaften mit 519 965 M. (478 082 M.). Dagegen betrug die Hypothekenschuld 291 082 M. (255 680 M.). Die Darlehen sind weiter von 1,07 auf 1,30 Mill. Mark angewachsen, dadurch, daß ältere Verzinsstände auf Darlehen übertragen wurden; zugleich verringerten sich Bierausstände von 0,79 auf 0,43 Mill. Mark. Borräte werden mit 465 896 M. (565 896 M.) bewertet, darunter Bier mit 296 082 M. (257 640 M.), ferner sind 72 773 Markguthaben (i. B. 0) und in bar, Wechsel und Effekten 12 559 M. (15 632 M.) vorhanden. Kontokorrent-Kreditoren belaufen sich auf 412 388 M. (437 800 M.) ungedruckt 232 092 M. (221 617 M.) Bürgschaften.

Die norddeutsche Brauereierwerbe, falls sie Gesetz werden sollte, führt nicht ohne Einfluß auf die bayerische Gesetzgebung bleiben; unkomme sei es für die Gesellschaft geboten gewesen, rechtzeitig Vorbehalte zu treffen.

Nürnbergers Verlags-Berle, N. G. in Nürnberg.

Nach dem Geschäftsbericht für 1907-08 beeinflusste die verminderte Kaufkraft, verstärkt durch schlechte Frühjahrswitterung, den Absatz in Fahrtrabern und reduzierte den Umsatz. In den elektrotechnischen Artikeln wirkten der scharfe Konkurrenzkampf und die Krise im Bergwerke nachteilig. Neben weiter erhöhten Preisen war mit höheren Werten, sowie anziehenden Preisen für verschiedene Artikel zu rechnen, während die Verkaufspreise schwer zu halten waren. Er werden 10 Prozent Dividende (i. B. 12 Prozent) vorgeschlagen.

In der Bilanz figurieren Immobilien mit 613 494 M. (i. B. 501 408 M.) und Maschinen mit 76 884 M., Maschinen und Anlagen mit 100 000 M. (80 000 M.). Kasse, Wechsel und Effekten betragen 65 719 M. (65 997 M.), Bankguthaben 35 218 M. (76 149 M.). Dagegen hatten Kreditoren 22 818 M. (9478 M.) zu fordern. Bei 1 Mill. M. Aktienkapital enthält die Reserve 100 000 M., die Spezialreserve 125 000 M. Der Vorkaufersfonds ermäßigte sich auf 28 894 M. (i. B. 50 000 M.). Die Verhältnisse in Fahrtrabern setzen zur Zeit etwas besser als zur gleichen Zeit des Vorjahres, doch lassen sich Schlüsse für das laufende Geschäftsjahr nicht ziehen, da das Ergebnis sowohl von der Witterung im Frühjahr als von der allgemeinen Besserung abhängt.

Vom Rhein. Nachdem infolge des starken Regenwitters das Wasser im Oberrhein ziemlich gestiegen ist, wird jetzt schon wieder ein Fallen des Wasser gemeldet. Deswegen hat die neue Karlsruher Schiffsahrts-Akt.-Ges. gestern eine Anzahl Rähne in Mannheim in Zahlung gelegt, um den günstigen Moment auszunutzen und die gegenwärtig in Mannheim eingetroffenen, für Karlsruhe bestimmten Güter per Schiff nach hier zu bringen. Aus diesem Grunde wird uns hierzu geschrieben: Der Wasserstand des Rheines ist am hiesigen Begeleit seit gestern morgen um etwa einen halben Meter gestiegen. Weiteres Steigen steht noch in Aussicht, da am Oberrhein das Wasser noch steigt. Auch die Rabe ist schon ganz erheblich gestiegen und bringt wieder ziemlich Wasser mit. Das Gleiche ist mit der Lahn und der Mosel der Fall. Die Schiffsahrt geht vorläufig noch ihren gewöhnlichen Gang.

Preisrückgang für Autefabrikate. Heute traten für Autefabrikate folgende Ermäßigungen ein: Schwere Jeffions von H. 200 an 3/10 Proz. per Quadratmeter, Karbonlings, Sackings und Bagging 5/10 Proz. per Quadratmeter, alle Garne um 1 M. leichte Packereien sind unbenannt.

Telegraphische Börsenberichte.

Effekten.

* Brüssel, 25. Novbr. (Schluß-Kurse).

Table with 2 columns: Kurs vom 24. and 25. Includes entries for Brazilian bonds, Spanish bonds, and other securities.

* Bahia, 25. Novbr. Wechsel auf London 10 1/2.

Produkten.

New-York, 25. Novbr.

Table of commodity prices in New York, listing items like Baumwolle, Weizen, and various oils with their respective prices for different dates.

* New-York, 25. Nov. Produktienbörse. Weizen eröffnete auf ermutigende Kabelberichte und auf Käufe der Kommissionshäuser, in stetiger Haltung, mit Mai 1/4 c. höher; dann Preise weiter steigend auf ungünstige Ernteberichte aus Deutschland und aus dem Südrussland, auf Hausverkaufsförderung per Mai und auf Ankündigung kleinerer Zufuhren im Nordwesten. Im weiteren Verlauf Preise scharf steigend auf Berichte aus Argentinien, die besagen, daß der angezeichnete Schaden sich über 50 Proz. belaufe und auf die daraufhin seitens der Baifiners gemachten umfangreichen Deckungen. Käufe der Kommissionshäuser und feste Berichte von den Inlandmärkten trugen weiter zur Aufwärtsbewegung bei. Schluß fest, Preise 3/4 bis 5/8 c. höher.

Verkäufe für den Export: 20 Vorkaufungen. Umsatz am Terminmarkt: 800 000 Bushels. Mais eröffnete in stetiger Haltung. Im weiteren Verlauf war der Markt festem nennenswerten Einflüssen unterworfen. Schluß stetig, Preise 1/4 c. niedriger.

Verkäufe für den Export: 60 Vorkaufungen. Umsatz am Terminmarkt: 800 000 Bushels.

* New-York, 25. Nov. Kaffee fest auf kleineres Angebot und auf Käufe seitens der Importeure. Schluß behauptet. Baumwolle schwächer auf à la Baiffe lautende private Ernteberichte und auf unbefriedigendes Vorkaufgeschäft. Späterhin gebessert auf Schätzungen kleinerer Zufuhren für morgen, auf bessere Nachfrage seitens der Spekulation und auf Unterstützung seitens der Ballistikspekulation und auf Käufe für Rechnung südlicher Firmen. Gegen Schluß schwächer unter Liquidationen. Schluß stetig.

* New-York, 25. Nov. Roggen den 25. November bleiben alle amerikanischen Börsen geschlossen.

Chicago, 25. Novbr. Nachm. 5 Uhr.

Table of commodity prices in Chicago, listing items like Weizen, Mais, and various oils with their respective prices.

San Francisco, 25. Novbr. Weizen fest. Chicago, 25. Nov. Produktienbörse. Weizen lag bei Beginn des heutigen Verkehrs, unregelmäßig, mit Mai 1/4 c. niedriger. Im weiteren Verlaufe Preise rückläufig auf günstige Wetterberichte aus dem Westen und auf à la Baiffe lautende Meldungen über die Antänke im Nordwesten. Späterhin wurde der Markt von denselben Einflüssen beherrscht wie New-York. Schluß fest, Preise per Dezember 1/2 c. höher, während Juli-Termin 1/4 c. einbüßte.

Mais legte bei Beginn des heutigen Vorkaufverkehrs in stetiger Haltung, mit Mai 1/4 c. höher ein, ermutigte aber im späteren Verlaufe, da unmutigende Kabelberichte und wider Erwarten bedeutende Eisenbahnankünfte, sowie Realisierungen vertriehten. Abgaben der Kommissionshäuser und Ankündigungen anflühenden Weizens hatten eine weitere Abschwächung zur Folge, doch folgte gegen Schluß wieder, auf bessere Ertragsnachfrage, eine teilweise Erholung. Schluß stetig, Preise 1/2 bis 3/8 c. niedriger.

* Mannheimer Petroleum-Kotierungen vom 26. November. Amerikanisches Petroleum disponibel a Bassius M. 19.45 in Barrels per Wagon M. 22.25. Oesterreichisches Petroleum in Holz-Barrel M. 22.70 bei Waggongebühr in Gittern. M. 18.90 verzollt per 500 kg netto ab Tankanlage Mannheim.

Liverpool, 25. November. (Schluß)

Table of commodity prices in Liverpool, listing items like Weizen, Mais, and various oils with their respective prices.

Eisen und Metalle.

London, 25. Nov (Schluß) Kupfer, fest per Kassa 64.0.0, 3 Mon. 64.18.0. Zinn fest, per Kassa 137.15.0 3 Monate 139.00.0. Viel ruhig, preislich 13.10.0 ca. bis 13.17.6 Zint ruhig, preislich: Markes 21.2.6 Kupfer Markes 21.15.0.

Wassergew. 2. N. vbr. Rohheiten, fest, Ribblesborough war-rauch, per Kassa 49.7 1/2 per Monat 49.10. Anker - m. 25. Nov. Banca - Zinn, Lenoerz: fest loco 83 1/2, Auktion 83 1/2.

Table of commodity prices in New York, listing items like Kupfer, Zinn, and Stahl-Schienen with their respective prices.

* Gaus- und Felle-Auktion der Süddeutschen (etw.) am 26. Bei der am 24. November stattgehabten Auktion wurden nachstehende Preise erzielt: Ku haute: bis 60 Pf. 52.5 Pf., 60 bis 69 Pf. 54 bis 54.5 Pf., 70 bis 79 Pf. 51.5 bis 53 Pf., 80 bis 89 Pf. 51 bis 51.5 Pf., 90 bis 99 Pf. 51 bis 52.5 Pf., 100 und mehr Pf. 52 bis 54 Pf., Landhaute bis 60 Pf. 70 und mehr Pf. 50 Pf., beschädigte bis 79 Pf. 46.5 bis 47.5 Pf., beschädigte bis 80 und mehr Pf. 49 Pf., Norddeutsche 44.5 Pf.

Farrenhaute: unter 100 Pf. 41 Pf., über 100 Pf. 34.5 bis 38.5 Pf., unter 100 Pf. ohne Kopf und teils ohne Röhre 43 bis 43.5 Pf., über 100 Pf. ohne Kopf und teils ohne Röhre 35.5 bis 40 Pf., beschädigte unter 100 Pf. 88 Pf., beschädigte über 100 Pf. 85 Pf., beschädigte unter 100 Pf. ohne Kopf und teils ohne Röhre 44 Pf., beschädigte über 100 Pf. ohne Kopf und teils ohne Röhre 35 Pf.

Rindshäute: bis 59 Pf. 55.5 Pf., 60 bis 69 Pf. 56 bis 65 Pf., 70 bis 79 Pf. 52.5 bis 53.5 bis 54 Pf., 80 bis 89 Pf. 54 bis 54.5 Pf., 90 bis 99 Pf. 53.5 Pf., Landhaute 70 und mehr Pf. 52.5 Pf., beschädigte unter 60 Pf. 52 Pf., beschädigte 80 bis 79 Pf. 49.5 bis 51 Pf., beschädigte 80 und mehr Pf. 50 bis 50.5 Pf., Norddeutsche 43.5 Pf.

Ochsenhäute: bis 59 Pf. 47.5 Pf., 60 bis 69 Pf. 49 bis 49.5 Pf., 70 bis 79 Pf. 50.5 bis 51 Pf., 80 bis 89 Pf. 51 bis 52 Pf., 90 bis 99 Pf. 51.5 bis 52.5 Pf., 100 bis 109 Pf. 50.5 bis 53 Pf., 110 bis 119 Pf. 52.5 bis 53 Pf., 120 und mehr Pf. 51 Pf., Landhaute 47 Pf., beschädigte unter 70 Pf. 45.5 Pf., beschädigte von 70 bis 80 Pf. 48.5 bis 49 Pf., beschädigte von 80 bis 99 Pf. 45.5 Pf., beschädigte 100 und mehr Pf. 46 Pf., Norddeutsche 45.5 bis 46 Pf.

Schafelle (ohne Kopf). I. Gewichtsklasse über 12 Pf. M. 11.55 per Stück, II. Gewichtsklasse von 10 bis 12 Pf. M. 10.45 per Stück, III. Gewichtsklasse von 8 bis 10 Pf. M. 10.— per Stück, IV. Gewichtsklasse von 6 bis 8 Pf. M. 9.— per Stück, V. Gewichtsklasse unter 6 Pf. M. 6.40 per Stück.

Schafschafelle I. Gewichtsklasse über 12 Pf. M. 11.— per Stück, II. Gewichtsklasse von 10 bis 12 Pf. M. 10.— per Stück, III. Gewichtsklasse von 8 bis 10 Pf. M. 9.30 per Stück, IV. Gewichtsklasse von 6 bis 8 Pf. M. 8.35 per Stück, V. Gewichtsklasse unter 6 Pf. M. 6.25 per Stück.

Hammelfellen: M. 4.30 per Stück. — Hammelblößen: M. — per Stück.

* Mannheimer Produktienbörse. Na der heutigen Börse waren angeboten (Ca Plata Provinzen dreimonatlich sonstige Provinzen gegen netto Kassa) in Mark, per Tonne Gf. Rotterdam:

Table of commodity prices in Mannheim, listing items like Weizen, Mais, and various oils with their respective prices.

Wasserstandsberichte im Monat November.

Table of water level reports, listing locations like Bonn, Koblenz, and others with their respective water levels and dates.

+ - 0.22, ++ - 0.50, * - 0.14, ** - 0.33, *** - 0.23. *) Windstill, bedeckt, + 1° C.

* Naturschönes Wetter am 27. und 28. November. Am Freitag und Samstag sind lebhafte westliche Winde und vielwolkig trübe, sowie zu Niederschlägen und Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Geschäftliches.

* Im Restaurant „Wilder Mann“ finden von heute ab bis einschließlich Sonntag Konzerte der Italienischen Sängertuppe „Savoyen“ statt, worauf auch an dieser Stelle hingewiesen sei.

Verantwortlich:

Für Kunst und Bezilktion: Georg Christmann; für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Zos. Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Direktor: Ernst Müller.

Kasseler Hafer-Kakao

wird bei Magen- und Darmleiden als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen. Nur echt in blauen Kartons für 1 Mk., niemals lose.

Hof-Möbelfabrik L. J. Peter

Ausstellungsräume und Bureau. HEIDELBERGERSTR. 7, 10. Musterzimmer, Einzelmöbel, Teppiche, Bronzen etc. 83 283

KANDER'S

vorteilhafte

Gelegenheits-Käufe

in der Abteilung

Pelzwaren

- Pelz-Stola mit Kopf 90 Pfg.
- Pelz-Cravatte imit. Hermelin 95 Pfg.
- Pelz-Stola mit Kopf, ca. 12 cm breit 1⁹⁵ M.
- Pelz-Stola ca. 180 cm lang 1⁴⁵ M.
- Pelz-Stola 160 cm lang 2⁰⁵ M.

Damen-Putz

- Kinder-Hüte mit Band 65 Pfg.
- Formen weiss und farbig 60 Pfg.
- Sport-Hüte weiss und farbig 90 Pfg.
- Garnierte Damenhüte 1⁹⁵ M.
- Grosse Filzformen 3⁴⁰ M.

Kleiderstoffe

- Kleiderstoffe haltbare Qualität 55 Pfg.
- Karrierte Stoffe für Kinder-Kleider 58 Pfg.
- Kostümstoffe in modernen Webarten 90 Pfg.
- Kostümstoffe ca. 110 cm breit, in den neuesten Farben 1²⁵ M.
- Reinwollene Satintuche ca. 110 cm breit, in diversen Farben 1⁹⁵ M.

Damen-Konfektion

Costüm-Röcke Ia. Verarbeitung, haltbare Stoffe

Serie I	II	III
2 ⁹⁵ Mk.	4 ²⁵ Mk.	6 ⁵⁰ Mk.

Weisse Wollbatist-Blusen

halbes Verarbeiten am Futter

Serie I	II	II
3 ⁵⁰ Mk.	jetzt nur 5 ⁵⁰ Mk.	jetzt nur 6 ⁹⁰ Mk.

Paletots aus modernen Stoffen

12 ⁵⁰ Mk.	8 ⁷⁵ Mk.	5 ⁹⁰ Mk.
----------------------	---------------------	---------------------

Unsere Haushalt-Ausnahme-Tage

empfehlen wir besonderer Beachtung.

Dungversteigerung.

Am **Montag, 30. Novbr. 1908** vorm. 10 Uhr
versteigern wir auf unserem Bureau Anlieferung 49, das Dungeergebnis von 93 Pferden vom 30. November 1908 bis mit 27. Dezember 1908 in Wochenabteilungen gegen bare Zahlung.
Mannheim, 26. Nov. 1908.
Städt. Fuhrverwaltung
Krebs, 81982

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 27. Nov. 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Lokal Q 4, 5 dahier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Divan, 1 Ruhe- Sopha u. 1 Kontrostuffe.
Mannheim, 26. Nov. 1908.
Weber, Gerichtsvollzieher.
66962

Extra billige Preise in Möbel u. Betten bei nur bester Arbeit.
Friedr. Rötter
H 5, 1.

Mannheimer Aktienbranerei.

In der heutigen Generalversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1907/8 auf 8% festgesetzt und gelangt der Coupon per 1907/8 mit Nr. 80, — an unserer Gesellschaftskasse, bei der Rheinischen Creditbank und dessen Filialen, sowie bei dem Bankhaus E. Labenburg in Frankfurt a. M. sofort zur Einlösung.
Die neuen Couponbogen zu unseren Aktien sind durch unsere Gesellschaftskasse zu beziehen, wozu die vorherige Einreichung der Talons unter Befügung eines Nummernverzeichnis erforderlich ist.
Mannheim, den 25. November 1908.
Der Vorstand.

Bierbranerei Durlacher Hof

A. G. vorm. Sagen Mannheim.

In heutiger ordentl. Generalversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1907/08 mit 15% festgesetzt u. kommt demnach **Coupon Nr. 14 mit Nr. 150.** — an unserer Gesellschaftskasse, sowie bei der Rheinischen Creditbank, hier und deren Filialen sofort zur Einlösung.
Mannheim, den 25. November 1908.
Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.
Freitag, d. 27. Nov. 1908 nachmittags 2 Uhr werde ich im Lokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Gerüstbock, 1 Tischstuhl, 1 Handwagen, 1 Kopierpresse, 1 Fahrrad, sowie Möbel verschied. Art.
Mannheim, d. 26. Nov. 1908.
Arndbrücker, Gerichtsvollz.
66945

Große Versteigerung.
Am Donnerstag 26. Nov., nachm. 2 1/2 Uhr, versteigere in meinem Lokal:

1 Schirm-Adeneinrichtung, schöner Divan, Büffels, Damensaurab, Nähmaschinen, Gypsformier, Dechsel, Betteln, Waage u. Raubtüche, Regulator, Warendrank, Grammo phon, elektrischer Gas. u. Herd, Spiegel, große Partie Weißzeug, Federbettung und anderes mehr.
66948

H. Arnold, Auktionator.
N 3, 11 u. Q 3, 4. Tel. 2285

Grosse Tabak-Versteigerung
Q 3, 4.

Am **Freitag, 27. November** vormittags 10 Uhr versteigere in meinem Lokal Q 3, 4

13 Ballen Tabak Sumatra und Java

M. Arnold Auktionator
N 3, 11 und Q 3, 4
Telephon No. 2285.

Versteigerung.
Q 3, 16. Q 3, 16.

Am Freitag, den 27. November in meinem Lokal Q 3, 16, nachmittags 1/2 Uhr, folgende: 1 Salongarnitur, best. Damast 1 Diplomatenschreibtisch, 1 Schreibtisch, 2 Regale, 2 hohe, 2 kleine u. Capot. -stühle, 2 Stühle, 2 große, 2 kleine, 2 Herren- und 2 Damenstühle, 1 Partie Kollmühle; ferner wollene und feine Kleiderstoffe für Herren u. Damenkleider u. 1 Partie Garnierstoffe, Seiden u. Wälder 1 Staubjahn über 3 gold. Ringe mit Diam. u. mit 250 M. d. d. d. d. d. Stoffe sind neu und können vor der Versteigerung beichtigt werden.
66976
G. Seel, Auktionator.

!! Hochzeit !! Fest-Gedichte
für all. Familien- u. Vereinsfeiern, original u. humorvoll verfasst.
Emil Krause, 31715
Dalbergstr. 14, 2. Treppen.

Billigste Einkaufsquelle für Linoleum

Grosser Posten Linoleum, Muster durch und durch, fehlerfreie Ware pro qm 1.75 Mark
Grosser Posten Linoleum-Teppiche, Muster durch und durch; elegante Dessins, à 14 Mark,
Grosser Posten inlaid- und Granit-Linoleum-Reste, ausreichend zum Auslegen von Zimmern mit 20 % Ermässigung.
Grosser Posten Linoleum, gedruckt, hochparme Muster, pro qm 1.25 Mark.
Grosser Posten Linoleum-Teppiche bis zu 4 Meter lang, unterm Preis.

Sämtliche Qualitäten sind garantiert fehlerfrei. 78341

Spezial-Teppich-Geschäft

M. Brumlik

E 2, 1-3 **Mannheim** E 2, 1-3
Eckhaus Planken. Eingang Marktstrasse.
Telephon 3184.

Danksagung.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben guten Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Susanna Gengenbach

erwiesene wohlthuende herzliche Teilnahme sagt innigsten Dank

Für die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Adolf Gengenbach sen.

Mannheim, November 1908, 66810

Herren-Tuche-Versteigerung!

Deute, morgen und Samstag, und folgende Tage, nachmittags 2 Uhr wird im Auftrag ein großes Tuchlager, darunter beste hochmoderne Original engl. Stoffe für Herren-Anzüge, Paletots, Hosen und Damenstoffm. usw., gegen bar zu Lotpreisen meistbietend versteigert.
Vormittags, ab 9 Uhr, Besichtigung und Kauf zu Versteigerungspreisen.
Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer. Liebhaber ladet sich ein und lohnt ein Besuch den weitesten Gang!
66878
Hch. Seel, Auktionator.

Billige Seefische Hausfrauen spart Geld

Senden frisch trocken heute ein in Prachtware: 83318
Tafelhecht per Pfd. 30 Pfg.
Rotzungen per Pfd. v. 25 Pfg. an
Kabeljau, Blütenweiß . . . per Pfd. 25 Pfg.
Seelachs per Pfd. 22 Pfg.
Schellfische, kleine per Pfd. 14 Pfg.
Schellfische, große per Pfd. v. 18 Pfg. an
Allerj. Holl. Angelschellfische p. Pfd. v. 25 Pfg. an
Heilbutt per Pfund 58 Pfg.
Münzberger Döfchenmaifalat per Pfd 40 Pfg.
Kollmüpf, große per Stück 6 Pfg.
Carl Müller Nachf., Frz. Wollschitt
R 3, 10 Delikatessenhandlung, Tel. 1611
Vorteilhaftes u. leistungsfähiges Geschäft der Branche.
Am Freitag und Samstag werden die letzten 70 Zentner
la. Württemberger Tafeläpfel und la. feine Tafelbirnen am Bahnhof Neckar-Vorstadt in kleinen und grösseren Partien billig verkauft.
Möbl. Zimmer
D 2, 2 am Rheinufer gegenüber 2 Tr. gut und hell. Zimmer lot. oder bis 1. Dezbr. zu vermieten. 31719
Sichhoffstr. 2 (Katholische Kirche) 1 Tr. rechts, das möbl. Zimmer mit guter Pension lot. oder bis 1. Dez. billig zu n. 31678

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unsere innigst geliebte Frau, Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante
Mathilde Rissel geb. Hespeler,
im Alter von 83 Jahren nach langem, schwerem Leiden heute vorm. 11 1/2 Uhr in ein besseres Jenseits abgerufen worden ist.
Um stille Teilnahme bittet
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Robert Rissel, Gr. Amtsgerichtsekretär.
MANNHEIM (K 4, 13), 25. Nov. 1908.
Die Beerdigung findet Freitag, 27. Nov. 1908, nachmittags 1/4 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 83394
Dies statt besonderer Anzeige.

Statt besonderer Anzeige!

Teilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber, guter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater und Grossvater
Hermann Josef Maas
heute abend nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.
Mannheim (Dalbergstrasse 1), 25. Nov. 1908.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Die Feuerbestattung findet Samstag nachmittags 3 Uhr statt. 81716
Kranzspenden und Kondolenzbesuche dankend verboten.

Mietgesuche

Wohnungs-Gesuch.
Auf 1. April oder 1. März wird eine 5 Zimmer-Wohnung gesucht, zu welcher ein trockener Kellerraum, parterre ev. Hinterhaus von ca. 40 qm gemietet werden kann. Angebots unter Nr. 66974 an die Expedition d. Bl.
2 elegant möblierte Zimmer Wohn- und Schlafzimmern für einen fleißigen Kaufmann gesucht
Offerten mit Preis unter 66973 an die Exped.
U 6, 6 1. 18. 20. pro Monat zu vermieten. 31508

van Houten's Cacao-Stube

Mannheim
O 4, 7
am Strahmarkt.

Behaglich und vornehm eingerichteter, rauchfreier Erfrischungsraum, Damen besonders empfohlen. **van Houten's Cacao**, in tadelloser Zubereitung. Tee, portions- und tassenweise. **Gebäck**, stets frisch, aus ersten Konditoreien.

Falke Detektivbureau Mannheim Inhaber: **Joh. Reimer** (seit 1895 Rechtsagentur) **Telephon 3405, Windexstr. 32** bezieht direkt und gemessen bei Verkauftausföhrte über Verleihen, Vermögens- und Familienverhältnisse z. z. Beobachtungen und Lieberwahrungen, Verschaffung von Beweismaterial in Civil- und Kriminalprozessen. Prima Referenzen. 81632

Ziehung unbedingt am 18. Dezember 1908.

Badische Pferde-Lotterie

4578 Gewinne

100 000

Gesamtw.

Hiervon

70 000

78 Pferdewinne

1 à 10000 M.	14	mit 14000 M.
1 à 5000 M.	60	mit 36000 M.
1 à 3000 M.	1500	mit 15000 M.
1 à 2000 M.	3000	mit 15000 M.

Losé à 1 M., 11 Lose 10 M. Porto und Liste 20 Pf.

Zu haben bei Moritz Herzberger, Mannheim, E 3, 17; Adrian Schmitt, Mannheim, R 4, 10; J. F. Lang Sohn Heddesheim, und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen sowie bei der Loso-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Preuss. Lotterieleitender G. m. b. H., Berlin, Moabitplatz 2.

Günstige Gelegenheit für Weihnachts-Geschenke.

LEO WEIL

Uhrmacher und Juwelier
Kaufhaus, Bogen 10, (Breitestr.)

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe 83200
enorm billige Preise.

Drechserei von E. Fischer's Nachflg.

Inh. **A. Schilling**, Drechslermeister, F 5, 8
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arbeiten in Holz, Horn, Eisenblech etc. etc. 83272
Spezialität: Alle Reparaturen. Prompte, billige Bedienung.

Schwerste Odenwälder Waldhasen

frisch geschossen
Hasenriemer — Hasenschlegel,
Hasenragout, — jg. Rebhühner

Mastgänse

per Pfund 75 Pfg., 7—10 Pfund schwer
sowie schwerste ungar. Ferkelgänse,
Welsche, Enten, Hähnen, Hühner u.
Poularden zu bekannt billigsten Preisen.

Jacob Durler

G 2, Telephon 913 G 2,

Neu eröffnet.

Für die bevorstehende Weihnachtszeit empfehlen wir den geehrten Hausfrauen unser vorzügliches Weihnachtsbrotwert **Hugelbrot**, alle Sorten **Lebkuchen**

Bestellungen von Torten, Kuchen und Kaffeegebäck werden prompt erledigt. 81692

Hausgemachte Eierndel stets frisch.
Gebrüder Münch, Conditorei u. Bäckerei
Gettrich Langstraße 20.

Keine Sorge

Bringt der Waschlapp, denn die Wäsche macht fast keine Arbeit mehr.

Mit dem neuen, modernen Waschmittel

Joffa

erzielt man ohne Reiben und Wärfen schon rasche Wäsche und hat Garantie für Unschädlichkeit. Enorme Zeitersparnis! 4839

kleinster Fabrikant:

Carl Gontner, Göttingen.

Engros-Verkauf bei: **Walz & Geis,**
Vertreter: **Voegtle & Wachter.**

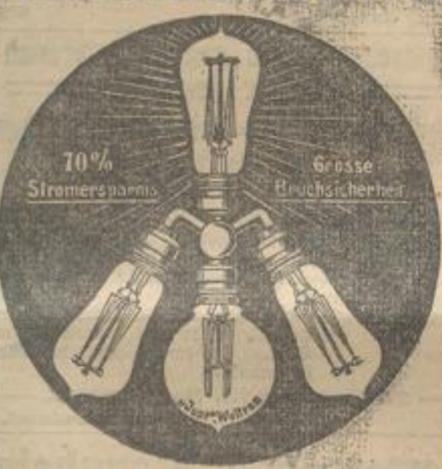
Meine Wagen-Lackiererei

befindet sich jetzt **Schwetzingenstrasse 158.**

64209 **K. Schweizer.**

81080 **Frachtbriefe** über alle, nach vorrätig in der **Dr. S. Haas's Buchdruckerei.**

JUST-WOLFRAMLAMPE



brennt in allen Lagen!
Wolfram Lampen A.G. Augsburg.

7068
Straussfedern, Boa etc.
werden gereinigt, gefärbt und gefraucht. 78583
K. Jrschlinger, C 7, 11, parterre.

Mannheimer Kohlenhandels-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung. 80645

P 3, 11 Telephon 1281 P 3, 11

liefert zu **Vorzugspreisen** alle Sorten

Kohlen, Koks und Briketts.

Die Wahrheit

sagen die Hausfrauen, wenn sie die Margarinemärke

„Mohra“

als besten und billigsten Ersatz für feinste Meisereibutter bezeichnen! Unentbehrlich für Küche u. Tafel.

Aleinsige Fabrikanten:

A. L. Mohr, Act.-Ges., Altona-Bahrenfeld.

Fabriklager: **Mannheim, D 7, 3.**



Auf gleicher Höhe!

Roman von Hans von Helldorfer.

(Nachdruck verboten.)

81) **Vorlesung.**

„Nein, ist das entzückend!“ rief sie. „Eine solche Ueberraschung hätte ich mir freilich nicht träumen lassen. Ich sage es ja, Menschen, die einen interessieren, trifft man doch noch einmal wieder! Ich hatte schon ganz die Hoffnung aufgegeben, denn der böse Herr Rothorn will ja seine Villa bei uns verkaufen. Sie wissen das doch?“

Er sah sich wohl oder übel in ein Gespräch gezogen. Nun, machte es kein Ausweichen konnte er ihr hier auf der Fahrstraße nicht, und vielleicht gelang es ihm, durch sie etwas über Illa zu hören. Es war aber keine Zeit mehr zu verlieren, wenn er den Jag nach Montreux noch erreichen wollte, und so fragte er denn direkt, ob sie Illa gesehen habe.

„Natürlich! Wir haben uns auch beinahe wieder getroffen. Aber Sie fragen mich — noch der Baronin?“ lachte sie kokett. „Nein, das ist zu lässlich! Ein solches Raffinement steht Ihnen gar nicht. Gerade Sie!“

„Wieso — gerade ich?“

„Nun, Sie kennen sie doch besser als andere Menschen! Sie sind ja auch die Veranlassung, daß sie ihr Palais an unseren jungen Prinzen verkauft hat.“

Erstaunt sah er sie an.

„Wir wissen es alle!“ kicherte sie. „Verstellen Sie sich doch nicht so, mir gegenüber hat das gar keinen Zweck!“

„Herr Generalin, ich muß bitten!“

Nun lachte sie wieder laut auf. Es klang wieder gereizt, seine abnehmende Haltung brachte sie aus dem Gleichgewicht.

„Was ich nicht selber beobachtet habe, weiß ich durch Boll. Mein Mann nahm ihn auf meine Bitten sogleich in den Dienst. D. Boll ist sehr klug und hat sehr viel gesehen.“

„Das möchte ich bezweifeln,“ war Hardeggs ironische Antwort. „Wollen Sie mir gütigst sagen, wo die Baronin momentan weilt? Sie sehen, ich bin gänzlich außer Verbindung mit ihr.“

„Nein, das ist zu lässlich, Sie sollten nicht wissen, daß sie in Montreux ist, und von dort, ja, das sage ich — nicht.“

„Weshalb nicht?“

„Weil ich es nicht will.“ Ihre Augen blinzelten ihm plötzlich feindselig an.

„Sagen Sie doch nicht so kindisch!“ sagte er schroff. „Es kann Ihnen doch vollständig gleichgültig sein, weshalb es mir erwünscht ist, den Aufenthalt der Baronin zu wissen.“

„Gut, ich werde es ihr telegraphieren, daß Sie sie suchen!“ Er sah sie drohend an.

Sie wand sich unter diesem Blick wie eine kleine Schlange und Archerte hochhaft.

„Sie sollen sie nicht finden, ich gönne Ihnen beiden das nicht!“

Da drehte er sich kurz herum, ließ sie stehen und ging ohne zu grüßen davon.

Er verwünschte diese Begegnung! Sicherlich würde sie ihre Absicht wahr machen und Illa von seinem Kommen benachrichtigen. Das kreuzte alle seine Pläne. Wenn es ihm trübselig gelang, sie zu finden, hatte sie sich inzwischen gewappnet, und er wollte unerwartet vor sie hintreten, wie der Blitz aus heiterem Himmel.

Sollte er die alberne, kleine Frau bitten, ihr Vorbaben nicht auszuführen, sollte er noch einmal umkehren? Nein, er tat es nicht, sie war ihm wieder zu kleinlich in ihrer auf ihn einbringenden Art erschienen. Es überkam ihn ein Jota gegen sich selbst, ihr einen Einblick in das gegeben zu haben, was er plante und wollte.

So beschleunigte er denn seine Schritte und eilte Interlaken wieder zu. Er erreichte noch gerade den Zug nach Montreux, sein Gepäck war zum Glück schon vom Hotel aus hingeschafft worden.

„Hört, hört!“ raunte es in seinen Ohren, jetzt war keine Zeit mehr zu verlieren.

Diesmal ging er in das Hotel, wo Illa abgestiegen sein sollte. Vor einer Stunde abgereist, ließ es, ein Telegramm sei gekommen, da habe es die Dame sehr eilig gehabt. — Also wirklich! Die Generalin hatte ihre Absicht ausgeführt und erreicht, und wußt Gott, was machte sie Illa telegraphieren haben! Also weiter, aber wohin?

Am Hotel war man sich nicht einig, wohin die Dame gefahren sei. Die Postkassen seien auf acht Tage später nach Ballanzu zu dirigieren, meldete der Portier.

Und wo gebochte sie die Zwischenzeit zu sein? Niemand hatte sie etwas darüber gesagt. Der Portier entsann sich schließlich, daß sie im Boedeler studiert habe. Die Namen Wip, Simplontunnel, Tomodossola schwirzten an Hardeggs lauschenden Ohren vorüber.

„Haben Sie vielleicht gesehen, daß die Dame eine Karte aus dem Boedeler studierte?“ fragte er endlich.

„Ja, das Panorama vom Gornergrot hat sie wiederholt angesehen,“ bekam er zur Antwort.

„Also Hermott! — Jetzt erst fiel ihm ein, daß der alte, schone Manasse, der ja immer das meiste wußte, von Illas Kastellan wohl davon gehört hatte, und diesen Ort damals in seiner langatmigen Erzählung erwähnte. Es lag also augenscheinlich in Illas Reiseplan, diesen schönsten Punkt der Schweiz zu berühren, und dabei mußte sie ihre Adresse angegeben haben. Er ging also sofort zur Post und telegraphierte an den Kastellan. Nach wenigen Stunden kam die Antwort: „Baronin in Hermott, Hotel Victoria.“

Er atmete erleichtert auf und ging wesentlich beruhigt schlafen.

Früh am andern Morgen, krieg er in den Schnellzug nach Bülz. Es war eine rasende Fahrt. Er achtete nicht der Lieblichkeit des Genfer Sees, der im Morgenschimmer still und blendend dalag. Er hatte keinen Sinn für den Anblick des alten materischen Schlosses Chillon und die daran vorbeiziehenden Postkäfens mit ihren wie Schwalbennesteln gefreuzten, weißen Segeln. Sie leuchteten im Scheine der Morgen Sonne auf, aber sein Blick glitt darüber hin, und er freute sich über das Dahinjagen des Juges. Für ihn hätte er noch toller, noch schneller dahinjagen können. Nur fort, fort, ihr noch, ehe er ihre Spur wieder verlor.

Bei diesem Dahinbrausen des Juges gedachte er der letzten vierundzwanzig Stunden. Wie ein wüster Traum druckte ihn die Begegnung mit der Generalin. Er hatte nur zweierlei aus der Unterhaltung mit ihr behalten, und das gab ihm viel zu denken. Also Illa hatte ihr Palais verkauft, und weshalb hatte sie das getan? War er der Grund, vielleicht seine Worte damals, daß er nicht begreife, weshalb sie in diesem Neste lebe, oder hatte ihr wirklich der Klatsch den Boden unter den Füßen geraubt?

Er ballte die Fäuste, wenn er daran dachte, daß dies wirklich seine Schuld sein sollte — gegen sie, die so rein dastand, unter diesen kleinlichen, erbärmlichen Menschen, die sich unterfingen, sie und ihr Tun zu kritizieren.

Draußen rauschte die Aene, unaufhaltsam stürzte der Schnellzug durch ihr lässliches Tal. Bald links, bald rechts sah er den reißenden Strom am Juge dahinjähren. Graun und wie gejezt schäumte das tosende Wasser. Dieser Anblick tat ihm wohl! Es war doch Kraft darin, herrliche, große, nur sich selbst achtende Kraft, und doch von einem höheren Willen gelenkt und getrieben.

(Fortsetzung folgt.)

St. Vol- u. National-Theater Mannheim.

Donnerstag, den 26. Nov. 1908.
16. Vorstellung im Abonnement A.

Die lustigen Weiber v. Windsor

Komische Oper mit Tanz in 3 Akten, nach Shakespeares gleichnamigen Lustspiel gebildet von S. S. Reichenow. Musik von Otto Nicolai.
Regisseur: Eugen Gedrah. — Dirigent: Leop. Reichwein.

Personen:

Sir John Falstaff	von Windsor	Joachim Krömer.
Herr Pluth	„	Johannes Böck.
Herr Reich	„	Dans Copony.
Herr Pluth	„	Alfred Sieder.
Junfer Spärlich	„	Hugo Weiser.
Dr. Gajus	„	Rose Kleiner.
Frau Pluth	„	Beim Kofler.
Frau Reich	„	Big Selung-Schäfer.
Junger Anna Reich	„	Dans Wambach.
Der Wirt zum Hofenbaude	„	Helmich Hillfrua.
Der Kellner	„	Hermann Zrenblich.
Erster	„	Hugo Schödl.
Zweiter	„	Heinrich Brenano.
Dritter	„	Matthias Voigt.

* Sir John Falstaff . . . Curt Strickhoff vom Stadttheater in Elberfeld als Gast.

Bürger und Frauen von Windsor, Kinder, Maden von Elfen und anderen Geibern, Zwei Knechte des Herrn Pluth, Kellner.

Vorherrschende Tänze sind arrangiert von der Ballettmeisterin Renne Hans und ausgeführt vom Ballettpersonal und den Ballettleuten.

Rahenerhöhung 7/8 Uhr, Aufg. 7 Uhr, Ende geg. 9 1/2 Uhr.

Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.

Kleine Preise.

Im Groß, Kollater.

Freitag, 27. Nov. 1908, 17. Vorstellung im Abonn. B.

Der Freischütz.

Anfang 7 Uhr.

Neues Operetten-Theater

Telephon 1824 Anfang 8 Uhr Direktion: J. Laasmann.

„Frühlingsluft“.

Morgen: „Die Dollarprinzessin“.

Saalbau-Varieté

Nur noch 5 Tage!

Hans Elliot

Lilly Walter Schreiber

Die kleinste Soubrette der Welt

und die anderen Attraktionen.

Gelegenheitskauf.

Neu eingetroffen: vornehme Weihnachtsgeschenke
Boa, Stola und Kragen
in Strauß und Marabout
Pariser Straußfedern-Wascherie und Härderei 8824
Alfred Joss, Mannheim, 4 7, 20.

Damen-Kopfwaschen Frisieren Haararbeiten

Ondulation
Tel. 8678. Paul Vollmer nur F 2, 17
Goldene und silberne Medaillen. 76188

Hemden-Klinik

P 6, 19, 1 Tr. (früher in P 4, 12.)
Schleissigende und befehlte Herrenhemden werden mit neuen Einfäden, Gold- und Nadeln versehen und unter Garantie für vorzügliches Benutzen von einer Gebühre bezahlt berechnet und geliefert. Weiße u. farbige Herrenhemden nach Maß unter Garantie für guten Sitz. Große Auswahl neuester Designs in Stoff- und Reizen für Herren- u. Damen.
7143

Bitte versuchen Sie

Normal-Linoleum-Oel
neues und bestes Konservierungs-Mittel
ohne überaus grosse Glätte
in 1/2 Liter, 1 Liter-Kanne und offen.
Sie haben bei

List & Schlotterbeck
P 7, 1 Heidelbergstr. P 7, 1
Telephon 1458, 83760

„Argus“ Mannheimer Privat-Detektiv-Institut

Adolf Haier, Polizeibeamter a. D.
Telephon 3093, Mannheim P 4, 8
Insorgt überall gewissenhaft und diskret Ermittlungen über Vermögens- u. Familienverhältnisse und Verleumdungen, sowie Verurteilungen nach Beweismaterial in Kriminal- u. Zivilprozessen.
Heimliche Beobachtungen und Überwachungen.
Spezial- Beschaffung von Beweismaterial in Ehecheidungs- und Alimentationsprozessen.
Verbindungen mit allen Plätzen der Welt. Strengste Diskretion.
80009

C. W. WANNER

Englisches Magazin.

Ich behre mich anzuzeigen, dass ich dem Artikel

Reise-Decken - Reise-Plaids

besonderé Aufmerksamkeit schenke.

Ich unterhalte in

Reise-Decken - Reise-Plaids

besonders grosses, unübertrefflich schönes Lager.

Alle Gattungen und Arten in

Reise-Decken - Reise-Plaids

von Mk. 12.—, Mk. 15.—, Mk. 20.—, Mk. 25.— und höher, darunter federleicht für couvre pieds, in Himalaja-Wolle. 88266

Ich bitte um freundliche Besichtigung dieses interessanten Lagers.

C. W. WANNER

Breitestrasse MANNHEIM M 1, 1.



Auf höchster Stufe

technischer Vollendung
stehen unsere neuen

Oliwa Stiefel

Sie vereinigen in sich
: höchste Eleganz :
: vornehmste Ausstattung mit :
: unbegrenzter Solidität :
und
ausserordentlicher
Preiswürdigkeit.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster-Ausstellungen

Die grosse Beliebtheit dieser Marke spricht für die vielen Vorzüge.

Alleinige Verkaufsstelle:

Hirsch

Schuh-Haus.

Mannheim D 2, 9 Planken. (Eckhaus)

Auswahlen bereitwilligst.

Telephon 8443

F. GROHE

Kohlen u. Holzhandlung
empfiehlt billigt alle Sorten

Ruhrkohlen, Koks, Brennholz etc.

Telephon 436

Comptoir K 2.12.



619/180

Rheinische Automobil-Gesellschaft Akt.-Ges. in Mannheim.

Ordentliche Generalversammlung

am 21. Dezember ds. Js., vormittags 11 Uhr im Sitzungssaal der Rheinischen Creditbank, hier.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage und Genehmigung der Bilanz, der Geschäftsberichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates für das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Entlastung des Aufsichtsrates und des Vorstandes.
3. Beschlussefassung über die Verwendung des Reingewinnes und Festsetzung der Dividende

Zur Ausübung des Stimmrechts ist jeder Aktionär berechtigt, welcher die Aktie spätestens am dritten Werktag vor der Generalversammlung bei der Rheinischen Creditbank in Mannheim, bei dem Bankhause Marx & Goldschmidt in Mannheim, bei dem Bankhause H. L. Rosenmeyer & Söhne in Mannheim oder bei einem Notar hinterlegt.

Mannheim, den 25. November 1908.

Der Aufsichtsrat:

Der Vorsitzende:

H. A. Marx.

- Allgemeiner Rabatt-Sparverein
- Vereinig. Mannheimer Detail-Kaufleute
- Verein selbst. Kaufleute u. Gewerbetreibender
- Verein der Schuhwarenhändler
- Verein der Cigarren-Spezialisten
- Verein der Möbelhändler
- Vereinig. der Putzgeschäfte

Grosse Versammlung

am Freitag, den 27. ds. Mts., abends 9 Uhr, unterer Gartensaal des Ballhauses:

Gründung eines Stadt-Verbandes.

Die Mitglieder obiger Vereine werden dringend gebeten zu erscheinen. 88292

Deutscher Verein gegen Missbrauch geistiger Getränke.

Öffentlicher Vortrag- und Diskussions-Abend

über das Thema:
„Alkohol und Strafrechtspflege.“

Samstag, den 28. November, abends 8 1/2 Uhr, wird im großen alten Rathensaale, P 1, eine gründliche wissenschaftliche Erörterung über das Thema: „Alkohol u. Strafrecht“ erfolgen mit je einem juristischen und einem medizinischen Referate.

Referenten sind: 1. Herr Rechtsanwalt Dr. R. Kutz, hier, und 2. Herr Dr. Willmanns, Privatdozent und Oberarzt an der psychiatrischen Klinik in Heidelberg.

Der Eintritt ist frei für Jedermann. Der Vorstand.

Gewerbehalle Mannheim

für die Kreise Mannheim, Heidelberg u. Koblenz.

Ausstellung u. Verkauf

musterbildiger Erzeugnisse des Handwerks und der Industrie, sowie Neuheiten und Hilfsmaschinen für das Kleingewerbe.

Platzmiete billigst. 88294

Raimund Martin

Atelier für engl. u. gothic'st
Stassenkleider und Mäntel
Telephon 3233 83987 Mannheim, C 2, 19

Sammlung

zu Gunsten der Verunglückten auf der

Bege Radbod-Samm. Transport 924.06 Mark

Es gingen bei uns ein von: R. G. 2 Mk., von den Beamten der Reichsbankst. Ludwigsh. 18 Mk.

15.— Mark
Zusammen 939.06 Mark.
Zur Entgegennahme von weiteren Gaben ist hier gerne bereit

Die Expedition des General-Anzeigers
Bad. Neueste Nachrichten.

Prima Mastfleisch 66 Pfg.

Pfund Feinstes Kalbfleisch 80 Pfg.

And. Mergler

Metzgermeister, Jungbuschstr. Nr. 6.
Telephon 3257. 81676

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

Deutscher Reichstag.

168. Sitzung vom Mittwoch, den 25. November.
Am Tische des Bundesrats: v. Weismann-Gollweg, Desbrück,
v. Heljen, Bermuth, Caspar, Reichner.
Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr
15 Minuten.

Das Grubenunglück auf der Zeche Raddob. (Zweiter Tag.)

Abg. Graf Kanitz (Kon.):

Die Einführung eines Bergergesetzes erscheint nach den gestrigen Erklärungen vom Regierungssitze durchaus nicht notwendig. Es genügt, wenn die bestehenden Vorschriften erweitert und streng durchgeführt werden. Dem Minister können wir volles Vertrauen entgegenbringen. (Beifall rechts.) Der Redner bespricht die Verurteilung des Bergarbeiters im Jahre 1906. Demals sind tatsächlich verschiedene Mithände zur Sprache gebracht worden, die nicht widerlegt werden konnten.

Aber nicht immer ist die Ungläubigkeit der Polizeibeamteten schuld an solchen Unglücken, sondern die Unvorsichtigkeit einzelner Arbeiter. Die Arbeiter sollten selbst ihre Kollegen besser kontrollieren. In der Frage der Arbeiterkontrollen sind wir der Ansicht des Ministers, daß es sich empfiehlt, Vertrauensmänner aus den einzelnen Steigerabteilungen zu wählen. In Massenversammlungen werden die gewählten, die große Reden halten können; das sind aber nicht immer die besten Praktiker. (Sehr richtig! rechts.) Die Ursache des Unglücks in Raddob ist noch nicht geklärt, vielleicht wird das auch niemals geschehen. Wie kann man die Verantwortlichkeit des gesamten Bergbaues fordern, wenn man so großes Vertrauen gegen die Bergbehörden hegt, wie die Sozialdemokraten! Doch so viele ungeliebte Kohlenarbeiter eingestellt werden, liegt an der verfehlten Preispolitik des Kohlenhandels, das die Kohlen im Auslande veräußert. Herr Que sprach gestern verhältnismäßig ruhig und sachlich, anders aber heute, die sozialdemokratische Presse, die noch immer weiter geht, das erhöht nicht die Opferwilligkeit. (Beifall rechts.)

Abg. Gotthein (Fr. Vg.):

Der Grubenkapitalist hat selbst das größte Interesse an der Verhütung solcher Unglücke. Wenn jemand so hartnäckig wäre und an dem namenlosen Hammer vorübergehen könnte — ich bezweifle, daß es solche Leute gibt — so spricht doch sein eigenes Geldinteresse dafür, derartige Unglücke zu verhindern. Möglich ist ja, daß ein Verschulden der Bergverwaltung vorliegt. Immerhin sind Klagen über fehlendes Wasser auf Raddob in der „Bergarbeiter-Zeitung“, die doch sonst so rührig ist, niemals erhoben worden. Aus meiner Tätigkeit als Bergwerksbeamter weiß ich, daß mancher Arbeiter zunächst im besten Glauben eingetretet ist, an denen er sich dann selbst überzeugt, daß er sich getäuscht hat. Das Gedächtnis ist eine unzuverlässige Sache. Deshalb wird man sich noch mit großer Vorsicht an die Schuldfrage heranwagen müssen. Für den Minister wäre es sehr bequem, wenn er für Verschulden einen Beamten als Sündenbock finden würde, zumal er nicht sofortig überfällig ist. Die Untersuchung ist nur durch akademisch gekleidete Bergbeamte zu führen, und wir haben unparteiische Beamte genug. Es ist leicht gesagt, die Schuld liegt am System; keine große Grube kann immer vollständig in Ordnung sein, am wenigsten eine mit hartem Druck. Besonders kommt es auf das Gedinge und die Hebersichten an. Doch, wie Herr Que meint, in den Bureaus der großen Banken über Leben und Gesundheit gemacht werde, ist abzusehen, von der großen Überwachung, auch nicht richtig; Herr Que unterschätzt die außerordentliche Macht der Generaldirektoren. Wichtig ist, daß den Bergbeamten infolge ihrer Vorbildung das soziale Verständnis erschwert wird; der soziale Lebensmut wird in der Bergverwaltung geradezu geädert. Man kennt ja den Weg über den Kaiser von Rußland, der arbeitsmäßig gemordet sei; er bilde sich nämlich ein, er sei Regierungsreferendar. (Heiterkeit.) Bedenktlich ist es bei den Bergbeamten, besonders den jüngeren. Da sollte der Minister einschreiten. Durchaus unzulässig ist die vorerwähnte Anordnung des revidierenden Bergbeamten; ich habe es nie getan. Und auch Bergbeamte, die von Arbeiterorganisationen kommen, müssen untersucht werden; was in Bayern möglich ist, muß auch in Preußen geschehen. Einen Einfluß der Unternehmer auf den Minister will ich nicht bestreiten; sie sind sehr energisch und haben hochgestellte Personen in ihren Reihen, so daß es dem Minister unter Umständen sehr un bequem sein muß, Widerstand zu leisten. Aber glaubt Herr Que, daß es dem Landwirtschaftsminister nicht genau so geht? Bieleicht ist der Handelsminister noch derjenige, der am meisten Rückgrat zeigt. Und nachdem der Staatssekretär des Innern gesprochen hat, der Sprachenparagraf solle auf Arbeiterorganisationen keine Anwendung finden, war es nicht der Handelsminister, sondern der preussische Minister des Innern, der die politische Sprache in den Versammlungen der Bergarbeiter verhalten hat. Ich bedauere den Staatssekretär, daß er sich als preussischer Minister so von seinem Kollegen des abbaue-rens läßt. Ich komme ja Gott sei Dank nicht in die Lage, Minister zu werden. (Große Heiterkeit.) Aber ich würde es mir nicht gefallen lassen. Die anderen Staaten haben die Arbeiterkontrollen; Preußen ist auch hierin nicht davon. Wir müssen zu einer parlamentarischen Enquete kommen unter Einfluß der Sozialdemokraten. Der preussische Staat als Bergwerksbesitzer darf nicht die Vergleichel und Aufsicht haben, die muß beim Reiche sein. Unabhängige Arbeiterkontrollen, starke, verbandlungsfähige Organisationen für Arbeiter wie für Steiger, Ausbildung und Schutz der Tarifverträge — Erfüllung der gerechten Wünsche nach einem gewissen Konstitutionsalismus auch im Bergbau. (Beifall links.)

Abg. Schiffer (Zentr.):

Nur durch praktische Sozialpolitik kann die Sozialdemokratie bekämpft werden. Die Rede des Abg. Osann verriet deutlich die Furcht der Nationalliberalen vor den rheinisch-westfälischen Industriemagnaten, die gedroht haben, ihnen den Vorkoch höher zu hängen, eine eigene Arbeiterpartei zu gründen. Aber ich sage Ihnen: halten die Nationalliberalen noch ein halb Duzend solcher Reden, so finden sie keinen Arbeiterwähler mehr im Ruhrrevier für sich. Mit der jetzigen Zustimmung zu einem Bergergesetz und zu Arbeiterkontrollen haben die Nationalliberalen ihre jahrzehntelangen Unterlassungshandlungen eingestanden. (Lachen bei den Reih.) Der Abg. Osann hat dem Zusammenarbeiten von Arbeitgebern und Arbeitnehmern das Wort geredet. Aber die Grubenbesitzer im Ruhrrevier weigern sich ja, mit den Arbeitern auch nur zu verhandeln. Wegen ihren Industrieverbandsstandpunkts muß das Reich einschreiten. Und in diesem Zusammenhang möchte ich den Staatssekretär fragen: Wo steht der längst angekündigte Gesetzentwurf

über die Schaffung von Arbeitskammern? (Sehr gut! im Zentr.) Der Redner spricht über die Raddob-Katastrophe. Die Bergbehörde ist parteiisch zu Gunsten der Unternehmer. Den Unternehmervereinen stellt man die Klagen zur Verfügung, den Arbeitern verweigert man jede Auskunft. Das Bergergesetz ist zu einer Geißel der Bergarbeiter geworden. Die Freisinnigen hätten doch das preussische Ministerium des Innern kennen müssen und dem Sprachenparagrafen gar nicht erst zustimmen sollen. (Sehr wahr! im Zentr. u. d. V. d. Sog.) Unabhängige Revisoren aus Arbeiterkreisen können manchem Unheil vorbeugen. Vor allem aber brauchen wir das Reichsberggesetz. Im Staate Preußen ist schon lange etwas sehr faul. Jetzt scheidet das Kaiserreich nach einer gründlichen Reform! Die Herren vom Bundesrat sollten nur einmal ein Jahr praktische Bergarbeiterschaft durchmachen, dann würden sie schon sehen, daß die Bergarbeiter Anspruch auf den Schutz eines Bergergesetzes haben. (Heiterkeit und Beifall.)

Staatssekretär v. Weismann-Gollweg:

Gestern hat der Abg. Que und heute die Abg. Gotthein und Schiffer die Behauptung aufgestellt, daß die Ausführung des Bergergesetzes, insbesondere des Sprachenparagrafen durch die preussischen Behörden gegenüber den Arbeiterorganisationen in Widerspruch stände mit den Zusicherungen, die ich hier im Reichstag abgegeben habe. (Wielaches Sehr richtig! im Zentr. und bei den Sozialdemokraten.) Das ist nicht der Fall. (Hört, hört! rechts und bei den Nationalliberalen.) Ich will das schon heute konstatieren, obwohl meines Vorhaltens diese Frage weder zu der Interpellation, noch zu der Katastrophe auf Raddob irgendwie in Beziehung steht. (Sehr wahr! rechts.) Nach der Sozialdemokraten. Die weiteren Ausführungen zu dieser Frage muß ich mir daher vorbehalten, bis ich, wie ich annehme, bei der Beratung des Etats, mich zum Bergergesetz und seiner Handhabung zu äußern Gelegenheit habe. (Lärmende Hurufe der Sozialdemokraten und vom Zentr.) Sie haben auch jetzt die Gelegenheit dazu! Sinn und Wortlaut meiner Erklärungen sind dahin gegangen, daß die nationalen Interessen, die für den Sprachenparagrafen maßgebend gewesen sind, gerade auch gegenüber den Arbeitern politischer Dinge im Reiche des Reiches zur Geltung kommen müßten, weil, wie ich im Laufe der Verhandlungen über das Bergergesetz wiederholt betont habe, ich nicht anerkennen kann, daß die politischen Gewerkschaftsorganisationen namentlich im Reiche ausschließlich gewerkschaftliche Zwecke verfolgen, sondern es ist überal darum handelt, politische, nationale Interessen nachzugehen. (Große andauernde Unruhe im Zentr., bei den Reih. und Sozialdemokraten.) Von einer Erziehung sonstiger gewerkschaftlicher Versammlungen ist mir nichts bekannt. (Lärmender Widerspruch: Doch! Doch! Zurufe rechts: Wemissen!) Dann können wir uns ja beim Etat darüber unterhalten. Ich kann jetzt nicht näher darauf eingehen, aber Sie haben gesehen, daß der Widerspruch nicht besteht, den Sie behaupten haben. (Lärm. Abg. Ledebour ruft: Dann haben Sie den Reichstag planmäßig irreführt! Große Unruhe rechts und bei den Nationalliberalen. Abg. Ledebour schlägt mit einem Buch auf seine Bank und schreit: Das ist unerhört! Der Reichstag ist betrogen worden!)

Vizepräsident Reemts:

Herr Abg. Ledebour, Sie haben dem Staatssekretär planmäßige Irreführung des Reichstages vorgeworfen. Das ist eine unzulässige Äußerung, ich rufe Sie deshalb zur Ordnung. (Schärfster Beifall rechts und in der Mitte.)

Abg. Que (Sog.):

springt auf die Bundestrappentreppe und ruft: Nur die Wahrheit hat Ledebour gesprochen. (Große anhaltende Unruhe im ganzen Hause.)

Vizepräsident Reemts:

Herr Abgeordneter Que, nachdem Sie sich mit dem Abg. Ledebour bezüglich dessen Äußerung identifiziert haben, rufe ich Sie auch zur Ordnung! (Anhaltender Lärm und Bewegung. Die Sozialdemokraten schreien: Rufen Sie uns alle zur Ordnung! Sie sagen die Wahrheit! Der Reichstag ist getäuscht worden!)

Vizepräsident Reemts:

Das Wort hat nur der Herr Staatssekretär. (Heiterkeit.)

Staatssekretär v. Weismann-Gollweg:

Der Gesetzentwurf über die Arbeitskammern ist vom Bundesrat endgültig beschlossen und ist die Vorlage heute dem Reichstage zugestellt worden. (Beifall rechts und im Zentr.)

Abg. Hüffel (Sp.):

Angeht die fürchtbare Katastrophe sollte jeder parteipolitische Haß, aller Parteihader beiseite bleiben. (Sehr richtig! rechts.) Umso mehr, da wir über die Ursachen des Unglücks noch gar nichts Bestimmtes wissen. Auch wir wünschen volle Klarheit. Ohne Ansehen der Person muß die Untersuchung geführt werden. Im Bergergesetz sehen wir kein Mittel, Mittel. Die Sozialdemokraten würden mit ihren Verdächtigungen ruhig fortfahren. (Sehr richtig! rechts.) Wir sind damit einverstanden, daß Arbeiterkontrollen eingeführt werden sollen, aber sie müssen Arbeiter bleiben, sonst werden sie zum Werkzeug politischer Interessen gemacht. (Sehr richtig! rechts.) Wir wollen mit aller Kraft den Bergarbeiterschutz weiter vervollkommen. (Beifall.)

Abg. Weis (Vole):

Auf der Zeche war nicht alles in Ordnung, ein großes Verschulden der Bergbehörden liegt vor. Die Verletzung verleiht nicht aus. Kleinere Explosionen haben schon vor dem großen Unglück stattgefunden. Es sollte dabei so sehr an Wasser, daß die Bergleute mit ihrem Kopfe lächerlich wurden. Wer mag die Behauptung, daß die Leute nicht mehr zu retten waren? Wer einem die Quast abhört, wird als Verdächtiger bestraft; hier haben die Grubenbesitzer den, die vielleicht noch lebten, die Luft entzogen. Deshalb sind die Arbeiter der Mithände auf der Zeche noch nicht auf der Anklagebank!

Preussischer Handelsminister Dr. Desbrück:

Que hat gegen die mir unterstellte Verwaltung eine Reihe schwerer Angriffe erhoben. (Zurufe bei den Sog.: Mit Redel! Widerspruch rechts.)

Er hat seine Angriffe begründet teils mit allgemeinen Erörterungen, teils mit einer Reihe von Spezialfällen, die weit zurückliegen. Ich habe mich fragen müssen, ob ich verpflichtet und berechtigt bin, auf diese Angriffe im einzelnen einzugehen und dabei diese Frage vernachlässigen. Doch ein preussischer Minister, der Mitglied des Bundesrats ist, im Reichstage, und zwar in der selbstverständlichen, aber nicht selbstverständlichen

ich ist, daß er sich, wie es der Abg. Que beabsichtigte, hier im Reichstage auf die Anklagebank schleppen läßt. (Zustimmung rechts, Unruhe bei den Sog.) Was ich und die mir unterstellte Verwaltung gefehlt haben, das werde ich im Abgeordnetenhaus zu vertreten haben. Ich würde der Kompetenz des preussischen Abgeordnetenhauses vorgreifen, wenn ich diese Frage hier erörtern würde. (Beif. Beifall rechts. Lachen bei den Sog.) Die Freunde des Abg. Que sind jetzt im Abgeordnetenhaus vertreten und werden dort unabweislich auch die gestern hier erörterten Fragen ansprechen. (Abg. Que ruft: Geben Sie auch mir dort das Wort! Heiterkeit.) Antworten will ich nur auf die Vorwürfe, die sich gegen mein und meiner Kommissare Verhalten nach dem Raddob-Unglück richten, weil hierfür ein Allgemeininteresse vorliegt. Der Abg. Que hat bemängelt, daß von mir und meinen Kommissaren der Presse Auskünfte erteilt worden seien, die geeignet sein könnten, eine Parteinahme zugunsten der Zeche zu begründen. Ich kann dem Abg. Que zugeben, daß es für derartige Untersuchungen oft förderlicher wäre, wenn vor ihrem Abschluß über den Gang der Ermittlung nichts in die Öffentlichkeit käme. Aber diese Forderung ist nicht zu erfüllen, die Presse erfährt von den Vorgängen, die Parteien unterrichten sich. Die Vertreter der Behörden und der Regierung müssen daher, wenn sie befragt werden, über das, was sie wissen, wahrheitsgetreu Auskunft mit den aus der Natur der Dinge sich ergebenden Einschränkungen erteilen. Ich habe diese Praxis von jeher befolgt und meine Beamten angewiesen, der Presse jede erdenkliche Erleichterung zuteil werden zu lassen. (Beifall.) Ich bin fest überzeugt, daß sich ein Sturm der Entrüstung im ganzen Lande erheben würde, wenn ich anders handelte wollte. (Beifall rechts.) Ich sehe, daß die Herren vollständig meiner Meinung sind. (Zurufe bei den Sozialdemokraten: Selbständig!)

Herr Que hat weiter Anstand genommen an der Art, wie ich diese Angelegenheit behandelt habe aus Anlaß des Falles Raddob. Herr Que hat aus dem amtlichen Stenogramm ersehen, daß ich mich mit einer negativen Feststellung begnügt hätte, während es meine Pflicht gewesen wäre, dem Abgeordnetenhaus mitzuteilen, daß ein anderer, der Zuge, dem die Neuherungen Reuters bestätigt habe. Wenn Herr Que die Auskunft hätte, daß ich diese Mitteilung habe unterdrücken wollen, so hätte er sich überzeugen können, daß ich unmittelbar nach dem Fall Raddob erwidert habe, daß der Gewerkschaftsmann des „Sozialanzeigers“ Ward heißt, und daß er seine Aussage in allen wesentlichen Punkten aufricht erhalte hat. (Zuruf von den Sog.: Was war das für eine Auslage?) Daß das zur Veriefelung erforderliche Wasser gefehlt hat. Ich habe den Eindruck, daß, wenn die von Herrn Que und seinen Freunden im Ruhrrevier an mir und meinen Handlungen geübte Kritik dort in derselben, und zwar nicht ganz unbefangenen Weise erfolgt ist, wie es hier der Fall war, daß dann die unheimliche Stimmung der Bergleute im Ruhrrevier nicht so sehr hervorgerufen ist durch das, was ich getan habe, sondern durch die Art der Kritik, die Que und seine Freunde daran geübt haben. (Sehr richtig! rechts.) Dann noch eine allgemeine Bemerkung! Es ist der Vorwurf erhoben nicht nur von Que, sondern auch von anderer Seite, daß der Bergverwaltung und ihren Mitgliedern überhaupt das nötige Verständnis für ihre Arbeiter und deren Bedürfnisse und für sozialpolitische Aufgaben mangelte, daß namentlich die Revierbeamten an der nötigen Sorge für die Arbeiter fehlen lassen. Ich will zugeben, es mag dieser oder jener unter uns sein, dem das voran fehlt. Das ist Frauen, das die Sozialdemokratie vom Morgen bis zum Abend zu sich bekehrt ist, kann unsere Sozialpolitik nicht fördern. (Schärfster Beifall, Lachen der Sog.) Herr Que hat uns empfohlen, aus der Geschichte der englischen Gewerkschaften zu lernen, wie man Sozialpolitik betreiben müsse. Ich habe mir auch die Frage vorgelegt: woher kommt es denn, daß in England sich eine ganze Reihe von Einrichtungen ohne Mühe einführen lassen, daß man es nicht nötig hat, in dem Umfang die Gesetzgebung in Bewegung zu setzen wie bei uns? Die Sache hat einen sehr einfachen Grund. Es liegt daran, daß der englische Arbeiter niemals seine berechtigten wirtschaftlichen Interessen veräußert hat mit politischen Fragen. (Schärfster Beifall, Lachen der Sog.) Es liegt daran, daß der englische Arbeiter ein gebildeter ist, trotz wirtschaftlicher Differenzen mit seinen Volksgenossen in dem Stolz auf die Kultur und die politische Größe seines Vaterlandes. (Schärfster Beifall, Lachen der Sog.)

Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß schwerste Hindernisse auf dem Gebiete der Sozialpolitik im Reiche und besonders in Preußen ist, daß Sie sich nicht lösen können davon, daß Sie glauben, Ihre wirtschaftlichen Ziele, Ihre berechtigten wirtschaftlichen Ziele veräußern zu müssen mit Ihren unmöglichen, mit den Interessen des Staates unvereinbaren Forderungen. (Stürmischer Beifall; großer Lärm der Sozialdemokraten, Rufen und erneuter Beifall.)

Abg. Osann (Fr. Sp.):

Der unabweisliche Vorwurf, die Anordnung zur Zusammenkunft des Schachtes sei erfolgt, obwohl man noch nicht sicher war, daß die Leute nicht mehr lebten, blieb Herrn Weis vorbehalten. (Sehr richtig!) Wir haben die Überzeugung, daß es der feste Wille der Behörde ist, rücksichtslos ohne Ansehen der Person die Schuldigen zur Strafe zu ziehen.

Wir dürfen aber auch nicht vorübergehen an den allgemeinen Zuständen im Ruhrrevier. Schlimmer kann es nicht mehr werden. Heute bilden bunt zusammengepackte Arbeitermassen aus allen möglichen Gegenden die Besatzung der Zeche Raddob nicht nur, sondern fast aller Gruben im Ruhrrevier.

In den jetzigen, höchst unzureichenden Zuständen des Ruhrreviers ist das ganze Verhalten der Arbeitgeber an der Waise vom „Herr im Hause“ schuld. Die Regierung hat durch die Gesetzgebung die Herrschaft der Zechen in den Gemeinden stabilisiert. Wir Kommunalvertreter haben uns auch daran gewöhnen müssen, mit den Arbeitern zu verhandeln und zusammenzuarbeiten. Auch die Polizeiverwaltungen sollten es lernen oder die Gesetzgebung sollte es ihnen beibringen. (Beifall links.)

Abg. Werner (Dtsch. Recht.):

Der Minister hätte gleich an die rechte Schmiehe gehen und sich nicht auf seine Geheimräte verlassen sollen.

Ein Vertagungsantrag wird angenommen.

Persönlich bemerkt

Abg. Osann (Koll.)

gegenüber den Angriffen des Abg. Schiffer, daß er den Vorwurf, als ob er oder seine Partei von den rheinisch-westfälischen Industriemagnaten abhängig sei, mit aller Entschiedenheit zurückweist.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 1 Uhr; Reichsjahresreform. Schluß 6 1/2 Uhr.

Bereinsnachrichten.

Im Verein für jüdische Geschichte und Literatur eröffnete am 18. ds. Herr Dr. G. Karpeles aus Berlin die Saison mit einem Vortrag „Ueber den Glaubensstockfisch.“

Der am 14. ds. veranstaltete weiße Ball bot wieder seine alte Zugkraft. Eine frohbedeutete Menge füllte die Vereinsräume und wiegte sich behaglich bei den munteren Klängen der Kapelle Schwärzer.

Verein kath. Jugendfreunde Schwabingerstadt im „Beethovenhofsaal“ eine Wiedergabe, die als ein voller Erfolg bezeichnet werden darf.

Der Verein „Kaiserliche Marine Mannheim“ hielt am Samstag, den 14. ds. Mts. im Vereinslokal „Neue Sphäre“, seine sehr zahlreich besuchte diesjährige General-Versammlung ab.

Der Deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verein beendete am 18. ds. Mts. im Saale der Kaiserhütte seinen ersten Vortrags-Abend.

Die große Karneval-Gesellschaft Karnehalle Waldhof eröffnete den diesjährigen Karneval am Sonntag, den 15. ds. Mts. in ihrem Saale Saalbau Waldhof durch eine längere Sitzung.

Bergnügungsgesellschaft „Humor“. Am Sonntag, den 15. November hatte die Gesellschaft ihre Mitglieder nebst Familienangehörigen zu einem letzten gemächlichen Zusammensein für dieses Jahr eingeladen.

Ein sind unruhig und dürfen keinen Kaffee trinken. Schweren Herzens haben Sie den lieb gewordenen Genuss aufgegeben und täglich mit neuem Widerwillen den Kaffee durch ein Surrogat, z. B. Malzkaffee, vergeblich zu ersetzen versucht.

Gasthaus und Restaurant zum „Grossen Fels“ vormals Peter Metz. Seckenheimerstrasse 72. Heute Donnerstag 8-11 Uhr, modernes Salon-Konzert.

Ambulatorium für Herz- u. Nervenkrankheiten. Direktor Hch. Schäfer. Lichthell-Institut „Elektron“, N 3, 3, 1.

Restaurant Wilder Mann, N 2. Von heute ab bis einschliesslich Sonntag Große Konzerte von der ital. Sängertuppe Savona.

Union-Brikets. angenehmes und billigstes Brennmaterial für Zimmer und Küche. Ruhr-Nusskohlen, Engl. Nusskohlen, Ruhr-Fettschrot, Anthrazitkohlen, Eiform-Brikets, Hausbrand-Koks, Zentralheizungs-Koks.

Evangel. Bund, Mannheim. Sonntag, 29. Novbr. u. Montag, 30. Novbr. ds. Js. im Saale des „Friedrichspart“. Weihnachts-Spiel. Wechsels-Formulare. Dr. B. Baas Buchdruckerei G. m. b. H.

Künstlerische Wohnungs-Ausstattungen. In erstklassiger Qualität und bester Fabrikation in allen Preislagen. ca. 70 stets lieferfertige Zimmer-Einrichtungen. 10jährige Garantie. Eigene Tapezierwerkstätte. Eigene Schreinerei. Ciolina & Hahn N 2, 9 Inh. Paul Hahn N 2, 9 Werkstätte für Innendekoration.

Wiesbadener General-Anzeiger. Wiesbadener Neueste Nachrichten - Amtsblatt der Stadt Wiesbaden und Amtorgan verschiedener Gemeinderäte. Einzige Mittagszeitung in Wiesbaden u. der ganzen Provinz.

Verlobungs-Anzeigen. liefert schnell und billig Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Zu verkaufen.

Hausrente 8 1/2 %
Restaurationsverkauf
gute Heimat garantiert.

Zu verkaufen:

2 Kellerlager, 40 cm Anst.
dura, 40 mm Bohrung.
1 Welle, 2 m.
1 Holzriemenscheibe, 100x120

Kinderspielzeug
für ein Mädchen
von 9-15 Jahre

Zu Weihnachtsgeschenken.

Ein- u. Zweipanner-Gehirre
Sattelzeuge, Decken, Weisfäden,
Stahlfäden, etc.

Schulranzen.

Größere Posten Schul-
ranzen billig zu verkaufen.

Bureauputz

billig abgegeben.
Möhrens Zulfstraße 12, part.

Ciolina & Kübler

B 1, 1 Inh. Adolf Kübler B 1, 1

Unser alljährlicher
Reste- u. Coupon-Verkauf

beginnt Samstag, den 21. November
und dauert bis Samstag, 28. November d. J.

Es sind inbegriffen und werden zu bedeutend reduzierten
Preisen ausverkauft, sämtliche Reste in Wolle und Seide,
die sich im Laufe der Sommer- u. Herbstsaison angesammelt
haben; ferner alle einzelne von Sortimenten übrig gebliebene
Dessins und Farben.

Besonders vorteilhaft:
Ein grösserer Posten farbiger Tuchcoupons von 2,50
bis 4,50 Meter für Tag und Abendmäntel reichend in
Prima-Qualität.

Neue Sendung
Zug- und
Schlafzimmer-Ampeln
für stehend und hängendes Gasflühlicht
in aparter moderner Ausführung
... in jeder Preislage ...
Wilh. Printz
O 3, 3. Telefon 768.

„Rot-Stern-Lafelöl“
Reines Lafelöl-Spezialhaus Ludwig Kolb, Mannheim
Stammstraße 2.
Originalflaschen:
Rot-Stern-Lafelöl FF. 1,10 - 50
Rot-Stern-Lafelöl SF. 1,10 - 50
Rot-Stern-Lafelöl EF. 1,20 - 70

In dieser Welt bleibt
Amor
das beste Metallputzmittel.
Überall zu haben.
Fabrik Lubarynski & Co., Berlin NO. 18.

Buntes Feuillon.

Das gewesene Parlament der Perse.

Nur ein kurzes Leben ist der persischen Verfassung beschieden
gewesen; die jüngste Erklärung des Schahs hat die Hoffnung auf
eine Wiederherstellung des aufgelösten Parlaments andächtig be-
seitigt, und fortan wird der Schah mit seinen Ratgebern allein die
Geschicke des Reichs des goldenen Löwen lenken.

die dortige schöne Statue des S. Luigi teilweise zu erhalten.
Dieses Kunstwerk gehörte einer frommen Bruderschaft, je-
doch glanzte sich der Herrscher berechtigt, auch ohne deren Zu-
stimmung das Bild aus allgemeiner Nächstenliebe an andere gute
Christen zu verleihe.

Kodenkopf, der sich mit lobeliger Eifer über diese Schularbeit begeben
haben mag, konnte nicht ahnen, daß er selbst dereinst in Schuld und
Sünde verwickelt werden würde, und die seinen Rosenfinger, die so
behaftam die Feder führten, wußten noch nichts von der kampf-
haften Qual, mit der sie dereinst im Gebel gerungen werden sollten.

Ein Heiliger auf Pump hat in einem Dorfe Italiens große
Aufregung hervorgerufen und dem Pfarrer einige sehr unbedeu-
tende Stunden bereitet. In dem Dorf Calmiera (Provinz Lecce)

„Hoffe Reyer Calvina“ von dem kleinen Mädchen ernsthaft vernannt
und ermahnt. Hinter den kindlichen Worten erscheint die düstere
Strenge der Inquisition, die damals in den Hugenottenverfolgungen

MAT 7 & Forbach
Schirmfabrik
Mannheim, 2 Geschäfte, O 3, 4, Heidelbergerstr.
unterhalten das Spazierstöcke Steter Eingang
größte Lager von Neuheiten.

